

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

87 (15.4.1937) Zweites Blatt

Die Kirche als Schauplatz wüster jüdischer Hezge

Ein neuer Skandal in New York

New York, 14. April. Der Satz „Es ist schon alles dagewesen“ hat sich wieder einmal nicht bewährt. Die neuen Methoden der jüdischen Propaganda in Amerika stellen nach dem neuesten Beispiel alles bisher Bekannte in den Schatten. In der baptistischen Riverside-Kirche zu New York fand vor 1500 Zuschauern die Vorführung eines „Werbefilms“ statt, der sich begleitet von aufreizenden Hezreden gegen Deutschland, mit dem Schicksal der aus Deutschland ausgewiesenen Emigranten beschäftigt. Der Film, der den bezeichnenden Titel trägt: „Moderne christliche deutsche Märtyrer“, soll womöglich in jeder Kirche der Vereinigten Staaten unentgeltlich vorgeführt werden. Der Erlös dieses Unternehmens, bei dem Kollekte veranstaltet werden, ist für Emigranten aus Deutschland bestimmt.

Der Film enthüllt mit erschreckender Deutlichkeit die in ein christliches Gewand gekleideten unchristlichen Methoden, mit denen offenbar ein neuer, großangelegter antideutscher Propagandafeldzug durch alle Kirchen der Vereinigten Staaten eingeleitet werden soll. Eine kleine Clique bemüht sich unter dem Einfluß landfremder Elemente, die Frömmigkeit amerikanischer Kreise für ihre Zwecke auszunutzen. Die

wahren politischen Absichten werden durch fromme Neuerungen christlicher Nächstenliebe verschleiert, und es wird der Versuch gemacht, den wertvollsten bodenständigen Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten durch einen Appell an ihre religiösen Gefühle zu erfassen.

Der inhaltlich äußerst dürftige Film besteht im wesentlichen aus einem Aufruf des ehemaligen Völkerverbundskommissars für die Emigranten aus Deutschland, Macdonald, und des Pastors der Riverside-Kirche, Josiah. Auch Erika Mann, die jactam bekannte Tochter ihres noch „rühmlicher“ bekannten Vaters Thomas Mann, ist gleichfalls wie andere deutsche Emigranten, an der Darstellung beteiligt. Die nationalsozialistische Regierung wird von den Rednern als Feind jeder christlichen Kultur hingestellt. Äußerungen von Alfred Rosenberg, Baldur von Schirach und aus dem Buch des Führers „Mein Kampf“ werden angeführt und der Absicht entsprechend gefälscht. Der Film, der charakteristischerweise mit dem Abhängen des Lutherkorals beginnt, ist somit eine Mischung kirchlicher Hezge und Gebete mit hegerischen Gemeinheiten. Er ist ein hoffentlich zum Mißerfolg bestimmter Versuch, eine freche jüdische Hezge in die einflussreichen Kirchen der Vereinigten Staaten hineinzutragen.

Der Fall Kossaint

Er sammelte Grenznachrichten für die ausländischen Hezzentralen

Berlin, 14. April. Am Mittwoch wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Die Ehefrau des geflüchteten kommunistischen Funktionärs Schwippert erklärte, sie sei mit dem Treiben ihres Mannes nicht einverstanden gewesen und wolle sich von ihm scheiden lassen. Er lebe jetzt im Ausland und sie habe keinerlei Verbindung mehr mit ihm. Schwippert ist durch den Mitangeklagten Jülich mit Kossaint in Verbindung gekommen. Der Kaplan hat den Kommunisten mehrmals in dessen Wohnung aufgesucht. Als Schwippert wegen seiner staatsfeindlichen Umtriebe im November 1934 ins Ausland geflüchtet war, vermittelte Kossaint die Verbindung zwischen dem Volksverräter und seiner in Düsseldorf lebenden Frau. Auf dem Wege über einen kommunistischen Mittelsmann mit dem Decknamen „Napoleon van den Brind“ ging der Zeugin von ihrem Mann ein Brief zu, der auch eine für Kossaint bestimmte Anlage mit einem Bericht über die Tätigkeit der im Ausland gegen Deutschland hegenden jüdisch-bolschewistischen Kreise enthielt. Schwippert teilte dem Kaplan darin mit, die Wühlarbeit der Kommunisten mache in Holland gute Fortschritte, man müsse aber sehr aufpassen, denn auch dort herrsche kein gutes Wetter für die Kommunisten.

Im Zusammenhang mit der Vernehmung einer weiteren Zeugin kam ein Vorfall zur Sprache, der ein bezeichnendes Licht auf Kossaints Heztätigkeit wirft. Nach der Befragung eines polizeilich vernommenen Zeugen soll Kossaint erklärt haben, er sammle alle Nachrichten, die über die „Rückführung von Straf- und Untersuchungsgefangenen in Deutschland“ (!) bekannt würden, um diese Fälle weiter nach Rom zu melden. Kossaint versucht das in Abrede zu stellen. Wie sich aus der Vernehmung eines weiteren Zeugen ergibt, haben zuweilen auch separatistische Gedankengänge gespielt in den politischen Äußerungen, die Kossaint in vertrauten Kreise tat.

Als nächster Zeuge im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer wurde ein Student der Theologie vernommen, der u. a. auslegte, Kossaint habe gelegentlich erklärt, daß er nicht an ein Weiterbestehen des Nationalsozialismus glaube.

Ein weiterer Zeuge ist als Schriftleiter eines früheren Zentrumsblattes in Oberhausen mit Kossaint bekannt geworden. Kossaint habe den Nationalsozialismus innerlich abgelehnt und wie er weiter dem Zeugen gegenüber geäußert hat, würde die

„Moderne“ Lynchjustiz in Amerika

Mit Gasgebläsen zu Tode gemartert.

DNB. New-York, 14. April. Wie bereits gemeldet, wurden am Dienstag in Greneda im Staate Missouri zwei Neger erschossen. Zu dieser Untat werden am Mittwoch fürchtbare Einzelheiten berichtet.

Die Neger, die der Ermordung eines weißen Ladenbesizers beschuldigt waren, wurden unter noch ungelärten Umständen aus dem Gefängnis geholt und in einem Omnibus an die Mordstelle gebracht. Dem Omnibus folgten zahlreiche Kraftwagen sensationslüsterner Zuschauer.

Die Neger wurden mit entleertem Oberkörper an Bäume gefesselt und mit Acetylen-Gasgebläsen bearbeitet. Sie wurden auf diese Weise gezwungen, „Gefändnisse“ abzulegen. Sodann wurden dem einen von ihnen mit der Hezge weiter so fürchtbare Verbrennungen zugefügt, daß er starb. Der zweite Neger erhielt einen Kopfschuß. Ein dritter Neger wurde ausgepeitscht und entrannt mit knapper Not dem Tode.

Der amerikanischen Öffentlichkeit, die sonst gewisse Stellen mit Vorliebe durch Greuelmärchen gegen den Nationalsozialismus und seine doch wahrhaft human durchgeführte Rassenegierung aufzubringen sucht, hat sich diesmal angeichts der besonderen Grausamkeit der Lynch-Morde im Staate Missouri besondere Erregung bemächtigt. In Kongresskreisen wurde die Forderung nach gesetzgeberischen Maßnahmen und Bestrafung der Schuldigen laut.

Der Führer empfangt Botschafter Dr. Dieckhoff. Der Führer und Reichskanzler empfangen den neuernannten Botschafter des Deutschen Reiches in Washington, Dr. Dieckhoff, zur Abmeldung. Anschließend wurden der Königlich Britische Botschafter Sir Eric Phipps und Lady Phipps zur Verabschiedung vom Führer empfangen.

Heeresbericht vom Dienstag

Bolschewistische Angriffe abgeblagen

Salamanca, 14. April. In dem Heeresbericht des Hauptquartiers von General Franco in Salamanca vom 13. April heißt es:

Nordarmee: Der Feind versuchte bei Santa Ydelia in die nationalen Linien einzudringen, was durch einen Gegenangriff verhindert werden konnte. Der Gegner verlor hierbei zahlreiche Tote und Gefangene sowie Kriegsmaterial. An anderer Stelle versuchte der Gegner zwei Angriffe, die von den nationalen Truppen zurückgeschlagen wurden.

An der **Madrid-Front** hat der Feind auch im Laufe des Dienstags seine Angriffe im Abschnitt zwischen Cuesta de Los Perdigos und der Universitätsstadt wiederholt. Die gegnerischen Kräfte bestanden aus ausgelutschten, ausschließlich ausländischen Soldaten, die von sowjetrussischen, tschechischen und französischen Offizieren geführt wurden. Sechs feindliche Tanks wurden an der Cuesta de Los Perdigos und zwei an der Universitätsstadt von den nationalen Truppen außer Gefecht gesetzt. Ein Panzerzug der Bolschewisten wurde durch die nationale Artillerie in der Nähe der Franzosen-Brücke zerstört. Die Bolschewisten haben viele Tote verloren, darunter einen tschechischen Oberleutnant und zwei französische Hauptleute. Ein fast ausschließlich aus Tschechen zusammengesetztes Bataillon der Bolschewisten wurde zur Hälfte vernichtet.

Südarmer: An der Front von Cordoba konnten mehrere bolschewistische Angriffe mit Erfolg zurückgewiesen werden.

Deutsche Bewahrung beim Vatikan

Berlin, 14. April. Der deutsche Botschafter beim Vatikan hat im Auftrage der Reichsregierung in einer dem Kardinalstaatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführungen der päpstlichen Enzyklika vom 14. März die schärfste Bewahrung eingelegt.

Die Titanic-Katastrophe

Der größte Schiffsuntergang der Weltgeschichte

Vor 25 Jahren ereignete sich die bisher größte Tragödie in der Geschichte der Schiffskatastrophen.

Am 6. April 1912 fuhr der neue Luxusdampfer „Titanic“ der White Star-Linie in Liverpool in See. Es war in Wahrheit ein schwimmender Palast, der sich anstaltete, bei der Fahrt über den Ozean das „Blau Band“ zu erobern. Die „Titanic“ sollte nicht nur das größte, sondern auch das schnellste Schiff der Welt sein, um endlich die gefährlichen Konkurrenten, die englische Cunard-Linie und nicht zu vergessen auch die deutschen Reedereien zu überrumpeln. Bruce Ismay, der Präsident der White Star-Linie hatte den „Titanic“-Passagieren am Tag vor der Ausfahrt in Londoner Carlton-Hotel einen pompösen Empfang gegeben. Nicht minder prunkvoll sollte auch der Abschluß der Fahrt gestaltet werden.

Für den Abend des 14. April hatte deshalb Bruce Ismay ein Bordfest von besonderem Glanze angeordnet. Sechs Tage hindurch war die Fahrt glatt und schnell vor sich gegangen. Am nächsten Tage sollte die Landung in New York erfolgen, wo des Schiffes ein großer Triumph harrte. Grund genug, sich den Freuden des Lebens noch einmal nach Herzenslust hinzugeben. Die Inhaber der Luxusabteile und der ersten Klasse erschienen denn auch in entsprechender Gewandung. Die reichen Amerikanerinnen und Engländerinnen zeigten den funkelnden Schmuck ihrer Diademe und Kolliers. Es war ein berauschendes Fest mit Musik, Farbe und Glanz. Auch im Zwischendeck spielten zwei Kapellen zum Tanze auf.

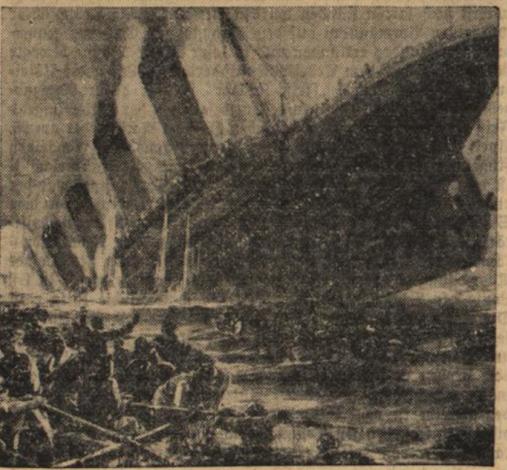
Smith, der Kapitän der „Titanic“ hatte für die letzten Abendstunden die Leitung des Schiffes dem Ersten Offizier Muddoch übergeben, um sich ganz den Gästen widmen zu können. Bruce Ismay erschien selbst noch einmal auf der Kommandobrücke bei Muddoch, um ihm einzuschärfen, das Tempo der Maschinen unter keinen Umständen zu verringern, damit der ersehnte Schnelligkeitsrekord erreicht werde. Muddoch erhob zwar den Einwand, daß man die gefährliche Region der Eisberge durchkreuze, doch Ismay hatte dafür nur ein verächtliches Lachen. Was würde eine solche „Scholle“ dem Stahlblech der „Titanic“ schon anhaben können. Muddoch stimmte ihm zu.

Inzwischen trieb der Festtrubel seinem Höhepunkt zu. Etwa 20 Minuten vor Mitternacht kam vom Ausguck das Signal: „Eisberg in Sicht!“ Muddoch ließ die Scheinwerfer einschalten — und zu seinem Entsetzen sah er in unmittelbarer Nähe einen 300 Meter hohen Eisgiganten vor sich. Sofort gab er den Maschinen telegraphen das Zeichen zum Stoppen und zum Rückwärtslaufen der Maschinen. Aber es war schon zu spät. 15 Minuten vor Mitternacht durchlief ein Zittern den Rumpf des Schiffes. Da aber keine stärkere Erschütterung folgte, ließen sich einige verängstigte Passagiere wieder beruhigen, zumal die Offiziere versicherten, daß das Schiff den Eisberg nur leicht angeht habe und in

folgedessen nicht die geringste Gefahr bestände. Der Ball im Festsaal und das Spiel in den Rauchsalons gingen weiter.

Kapitän Smith war inzwischen zum Borderschliff geeilt und sah voller Entsetzen die Wirkungen des Zusammenstoßes. Die wasserdichten Schotten waren eingedrückt, die Schiffswand wie Papier zerrissen. Vordersteven, Brücken, Planen und die Trümmer von vier Rettungsbooten bildeten ein wildes Durcheinander. Gurgelnd schossen Ströme von Wasser in den Rumpf der „Titanic“. Smith ließ zur Funktion und gab den Befehl, die SOS-Rufe auszusenden. Es war genau Mitternacht, als die ersten SOS-Welten den Äther durchdrangen. Der deutsche Dampfer „Frankfurt“ fing sie zuerst auf, weiter hörten sie die Dampfer „Virginia“, „Parisien“, „Olympic“ und „Carpathia“. Die „Carpathia“ war von ihnen die nächste, brauchte aber noch fünf Stunden Fahrzeit! Der zunächststehende Dampfer, die „Californian“ hätte in anderthalb Stunden zur Stelle sein können, wenn sie die SOS-Rufe gehört hätte, aber ihr Funter war eine Viertelstunde vor Mitternacht zu Bett gegangen!

Inzwischen tanzten und spielten die festlich gestimmten Gäste weiter, während die Funter ununterbrochen ihre Hilferufe hinausjagten und immer neue Wassermaßen den Schiffsrumpf füllten. Erst eine halbe Stunde nach Mitternacht kam der Befehl: Alle Passagiere auf Deck! Nur brach eine entsetzliche Panik aus. Alles stürzte sich auf die Rettungsboote, von denen viel zu wenig vorhanden waren. Sie hätten nicht einmal genügt, um etwa ein Drittel der 2558



(Presse-Illustrationen Hoffmann-W.)

Passagiere und Mannschaften aufzunehmen. Mit entschärften Revolvern zwangen die Offiziere die Männer, neun Boote für die Frauen und Kinder freizulassen. Nur drei Boote blieben für die Männer übrig. Als erste nahmen Bruce Ismay und seine Freunde in einem Platz. Da brach ein Sturm wider Entrüstung aus. Mit Messern und Revolvern wurde der Kampf um einen freien Platz in einem Boot ausgefochten. Die Offiziere wurden niedergeschlagen, 1800 Menschen blieben auf dem führerlosen Schiff zurück.

Inzwischen waren die Musiker aus dem Salon auch an Bord erschienen. Sie spielten den Choral: „Näher mein Gott zu Dir!“ Schon neigte sich das Schiff nach vorn. Hunderte sprangen verzweifelt ins Wasser. Blühend reichte sich das Red steil auf, nach wenigen Sekunden hatte das Wasser die Maschinenräume erreicht. Eine Explosion jagte die andere, Flammen lohten auf, Dampf schloß. Dann erloschen die Lichter, senkrecht schob die „Titanic“ in die Tiefe. Durch die Wasserwirbel kamen viele Menschen wieder an die Oberfläche, herzerregende Schreie gellten durch die Nacht. Endlich, in der fünften Morgenstunde kam die „Carpathia“ und rettete was noch am Leben war. Nach und nach kamen auch die anderen Dampfer, aber alles Abtuchen der Unglücksstelle war vergebens. 1635 Menschen hatten ihr Grab in den Wellen gefunden. Im Gegensatz zu dem Glanz stand der Anblick der Geretteten, die noch die Abendkleider und Pelze und den Schmuck an Haupt und Händen trugen.

Und die Schuldigen? Obwohl sich der Zorn der Welt gegen sie richtete, geschah ihnen nichts. Bruce Ismay wurde als nicht verantwortlich angesehen, die Schuldigen selbst kamen mit einem Verweis davon, weil nach Ansicht des Gerichtes höhere Gewalt vorgelegen hatte. Infolgedessen brauchte auch die White Star-Linie keinen Schadenersatz zu leisten. Lediglich die europäischen und amerikanischen Lebensversicherungsgeellschaften mußten insgesamt 600 Millionen Mark an die Hinterbliebenen der „Titanic“-Toten auszahlen.

Doch war das Opfer der größten Schiffskatastrophe nicht ganz umsonst gewesen. Bereits 1913 wurde die Titanic-Konferenz einberufen, deren Ergebnis der Entwurf eines internationalen Vertrages zum Schutz des menschlichen Lebens auf See war. Der Krieg verhinderte zunächst die Ausführung des Entwurfes. Das ist erst 1929 auf einer neuen Konferenz in London erreicht worden. Die fürchtbaren Lehren der „Titanic“-Katastrophe haben zur Einführung eines internationalen Eismachtendienstes geführt und zahlreiche Verbesserungen der Schiffsbaukunst beschleunigt. Dahin gehört in erster Linie die Ausrüstung mit drahtloser Telegraphie und Telephonie, die Sicherung der Riele und Schiffsböden, der Mechanismus der Schottentüren, die sich beim Einbruch von Wasser selbsttätig schließen. Auch muß jedes Schiff so viel Rettungsboote mit sich führen, als ihr Fassungsvermögen der Zahl der Passagiere und Mannschaften entspricht. Da im besonderen die deutschen Schiffe vorbildliche Sicherheitsmaßnahmen aufweisen, ist eine Wiederholung der „Titanic“-Tragödie nicht mehr zu befürchten.



Wollen Sie guten Eindruck machen?

Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schont den Zahnschmelz, u. reinigt gründlich. Regelmäßige Pflege mit Nivea-Zahnpasta erhält Ihre Zähne weiß und gesund, Ihren Atem rein und frisch.

Katholische Kirche den „größten Verrat“ begehen, wenn sie mit dem „Nationalsozialismus“ zusammenginge. Demgemäß hat Kossaint weiter erklärt, man müsse es dazu kommen lassen, daß durch eine „konstruktive Haltung“ der Zusammenbruch und das Chaos herbeigeführt werde. Diese Äußerung hat auf den Zeugen, wie er betonte, besonders niederschmetternd gewirkt.

Im Laufe der Verhandlung nimmt der Vorsitzende gegen Veröffentlichungen in der Auslandspresse über die Prozeßführung Stellung.

... , denn wir sind der Arbeit Soldaten

Durlacher Tageblatt — Fünftäler Bot

Die junge Mannschaft im Reichsarbeitsdienst begann ihren Dienst am deutschen Boden

11. Durlach, 15. April.

Die Arbeitsdienstpflicht wird sich durchkämpfen, denn sie ist angewandter Nationalsozialismus

Das waren die Geleitworte, welche Reichsarbeitsführer H i e r l dem Reichsarbeitsdienst in den ersten Jahren des Entstehens mit auf den Weg gab. Weit ist dieser Weg bis zu der heutigen Höhe. 14 Jahre hat es gedauert, als aus den vielen Siedlungsversuchen, wir denken hier an diejenigen eines Freikorpsführers Nothbach, eines Hauptmanns Schmude und all die anderen, die jedoch nicht das Leben in sich trugen, das notwendig war, die Bestrebungen aufwärts zu führen. Immer und immer wieder drängte jedoch die ständig steigende Not die jungen, lebendigen Kräfte innerhalb des deutschen Volkes zum Handeln, sie griffen, entgegen den Anordnungen der damaligen Systemregierungen, zur Selbsthilfe und schufen in harter, unermüdlicher Arbeit die kleine Plattform, auf welche sich dann das große Werk aufbauen sollte. Wir denken hier nur an die Artamanenbewegung, die es sich in Ostdeutschland, besonders in Pommern u. Mecklenburg zur Aufgabe gemacht hatte, einen neuen Ehrenstand der Siedler zu schaffen u. deutsches Volksgut in die weiten Gebiete des Ostens zu tragen. Vor allen Dingen aber war es die Aufgabe dieser jungen deutschen Bewegung, die deutsche Jugend durch die Bearbeitung des Heimatbodens zu den Kraftquellen des deutschen Volkes zu führen, was schon aus dem indogermanischen Wort „Arta“ hervorgeht, was soviel wie Erneuerung aus den unerschöpflichen Kräften deutschen Volkstums, aus Blut, Sonne, Boden und Wahrheit bedeutet. Hier war es die deutsche Jugend selbst, die nach neuen Wegen suchte und sie fand. Ziel- und richtungsweisend war allen voran unser Führer Adolf Hitler, der in ungezählten Reden immer wieder den Arbeitsdienst als die große Erziehungsschule zum Nationalsozialismus und zur deutschen Volksgemeinschaft bezeichnete und wir können heute, nachdem der Arbeitsdienst zum Reichsarbeitsdienst als des Pflichtenbestes des jungen Deutschen am deutschen Boden erhoben ist, betonen, daß es für die deutsche Jugend kein besseres Mittel gibt, die soziale Zerküftung, den Klassenhaß und den Klassenhochmut zu überwinden, als Arbeiter und Studenten, Bauern und Angestellten im gleichen Rode bei gleicher Kost den gleichen Dienst tun zu lassen als Ehrendienst für Volk und Vaterland.

Muß ' denn, muß ' denn zum Städtchen 'naus . . .

Vor wenigen Wochen war es, als man den Gestellungsbefehl bekam, auf welchem als Meldeort stand: Reichsarbeitsdienstlager Durlach bzw. Grödingen. Erst ein langes Suchen auf der Karte nach diesem Ort, zum großen Teil unbekannt, wenigstens für alle, die außerhalb Badens wohnen, doch nicht lange dauerte es, und er war gefunden. Dort also soll ich den ersten Pflichtdienst als junger Deutscher tun. Und ein Ahnen, ein Fragen, ein Hoffen steigt auf über diese Stadt bzw. das schöne Malerdorf, in dessen Mauern nun der Dienst am deutschen Boden verrichtet werden soll. Der Ausdruck der Freude meldungen brachte noch weitere Überraschungen, zeigte es sich doch, daß man allein in dieses Lager einrückte . . . und man hatte sich doch so darauf gefreut, mit Kameraden aus dem Ort zusammen zu sein. Ja, erstens kommt es anders und zweitens als man denkt . . . das Sprichwort hatte wieder einmal recht behalten und man mußte sich damit abfinden. Näher und näher rückt jener 3. April 1937, wohl einer der bedeutendsten Tage des jungen Arbeitsmannes. Bei Mitternacht ist in diesen Tagen noch einmal Hochbetrieb, denn wenn sich ihr Sprößling „befehlsgemäß“ (welch hartes Wort) nichts mitnehmen darf als das Allernotwendigste, so heißt es doch, ihm alle Annehmlichkeiten der häuslichen Küche noch einmal zuteil werden zu lassen. Ja, so ein Schlaffenleben hätte man sich immer gewünscht.

Unerbittlich rückt die Stunde der Abfahrt näher. Der kleine Koffer mit den sieben Sachen ist gepackt, schon steht das Abschiedessen bereit, immer schneller eilt der Zeiger der Uhr, deren vertrautes Ticken man nun missen muß. Und Vater und Mutter sind nicht mehr so fröhlich wie in den Tagen vorher, wissen sie doch, daß für ihren Jungen nun das harte Leben beginnt — auf daß sich der werdende Arbeitsmann schon lange freut, denn es kann doch wahrhaft nichts Schöneres geben, als für diesen Dienst tauglich befunden zu sein. Eine letzte Parade, rechts im Arm das Viehchen, links die Mutter, Vater, Brüder und Schwestern forsch hinterdrein, so bewegt sich der Zug aus dem Elternhaus zum Bahnhof, wo die Freunde bereits auf den Zug warten, der sie in alle Gegenden Deutschlands führen wird. Der lange Zug mit den Sonderwagen für die Arbeitsmänner braust heran, ein letztes Abschiednehmen und die Fahrt beginnt in ein neues unbekanntes Land, das den jungen Menschen zum Manne formen, das ihm die schönsten Stunden der Kameradschaft bringen, aber auch den harten Ehrendienst am deutschen Boden lehren wird. Kurzweilig ist die Zeit der Fahrt. Der Kreis der Freunde wird immer kleiner, an jedem größeren Umsteigebahnhof nehmen sie Abschied von einander, neue Arbeitsmänner steigen zu, immer größer wird der Kreis der jungen Leute, denen als Zielbahnhof Durlach und Grödingen angegeben ist, wo sie pünktlich einzutreffen haben. Und noch während der Fahrt entsteht bereits eine neue Welt, das Band des kommenden gemeinsamen Erlebens schließt sich um die bisher Unbekannten, langsam kommt die Kameradschaft zum Durchbruch und als Durlach und Grödingen sich nähern, ist eine wenn auch noch lose Gemeinschaft gegründet, die lange über den Augenblick und über den Tag Bestand haben wird. Und ein Fragen liegt in dem Gesicht dieser jungen Arbeitsmänner: Wie wird der Ort sein, wo der Dienst beginnt, wird er einige Merkmale der Heimat tragen, die man nun auf zweieinhalb Jahre verlassen muß, wird er fremd bleiben. Wie werden die Menschen sein, die uns nun begegnen?

Durlach und Grödingen — zwei Schauplätze innerhalb der Lager des Reichsarbeitsdienstes.

In Durlach und Grödingen, überhaupt überall dort, wo sich die Lager des Reichsarbeitsdienstes in Dörfern oder kleineren und mittleren Städten befinden, besteht eine besonders herzliche Verbundenheit zwischen Arbeitsdienst und Bevölkerung. Die öffentlichen Veranstaltung, unter anderen die harmonisch verlaufenden Abschiedsfeiern der scheidenden Arbeitsmänner im Laufe des vergangenen Monats haben gezeigt, daß dieser Gemeinschaftsgeist in Durlach schon seit langer Zeit eine feste Grundlage gefunden hat. Der schlichte Sinn der Arbeitsmänner und ihre nichts fordernde, nur gebende Leistung, ihr Dienst am deutschen Boden, ihre uneigennütige Einfachheit und Hilfsbereitschaft bei allen ernstlichen Anlässen rufen in jedem Menschen zunächst einmal Achtung vor dieser Einrichtung und ihren Män-

nern hervor, die treu in diesem Dienst stehen. Wir denken hier unter anderem unseres Gaumnistjügers, der uns bei allen nur erdenklichen Anlässen immer wieder mit seinen Darbietungen erfreute u. so am Gleichklang des Alltags Anteil nahm u. die Fest- u. Feiertagen des schaffenden deutsch. Menschen immer unermüdlich verschönernd half. Und wenn dann die Bevölkerung kurze Zeit nach dem Aufzug der neuen Arbeitsmänner mit dem Arbeitsdienst in persönliche Berührung kommt, sei es durch öffentliche Veranstaltungen der Arbeitsdienstabteilungen in Durlach oder Grödingen, durch Aufmärsche oder Beteiligung des Arbeitsdienstes an nationalen Feiertagen und den großen Festen des Volkes, so verwandelt sich die Achtung schnell in große Beliebtheit. Denn das disziplinierte Auftreten der Arbeitsmänner, ihre unbekümmerte und anstehende Fröhlichkeit, ihr gutes Benehmen schaffen ihnen überall, bei allen Ständen, bei jung und alt, Freunde. Wir wissen, das Leben einer mittleren Stadt oder eines Dorfes kennt nicht viel Höhepunkte, das ruhige Leben wird seltener als in der Großstadt durch Veranstaltungen unterbrochen und dies ist der Grund, warum die Dorfbewohner, Konzerte und andere Veranstaltungen mehr, durchgeführt von den Arbeitsdienstabteilungen, immer wieder großen Widerhall finden. Sie sind nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für die Arbeitsmänner ein Ereignis, von dem man schon lange vorher und noch lange nachher spricht. Gern denken wir hier an die große Kinderbesuchung seitens des Arbeitsdienstes zu Weihnachten 1936, wo man Wochen vorher in emsiger Arbeit allerlei Herrlichkeiten für die kleine Welt schuf, die man anlässlich einer Feiertage überreichen konnte. Unvergessen wird auch der große bunte Abend sein, der in langer aber fröhlicher Arbeit einstudierte, bei der Einwohnerhaft von Durlach großen Widerhall fand. So ist der Arbeitsdienst für Stadt und Dorf ein nicht zu unterschätzender Kulturfaktor geworden und seine Veranstaltungen, mit denen er sich schnell die Herzen Aller gewinnt, standen schon öfters in Durlach und Grödingen im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Und wenn man, wie es in den beiden vorgenannten Orten der Fall ist, nur noch von „unserem Arbeitsdienst“ spricht, dann ist dies ein Zeichen dafür, daß Durlach und Grödingen auch ihre „neuen Arbeitsmänner“, die hier eine zweite Heimat finden sollen, herzlich willkommen heißt.



Die neuen Arbeitsdienstpflichtigen rücken ein.

Ein neuer Jahrgang von Arbeitsdienstpflichtigen ist dieser Tage auch in Durlach und Grödingen eingezogen. Für ein halbes Jahr werden ihnen die Arbeitsdienstlager eine neue Heimat sein. — Die zukünftigen Arbeitsdienstmänner haben sich zum Abtransport von dem Bahnhof eingekleidet. Die Aussicht auf das neue Kameradschaftsleben ließ den Abschied von Mutter und Schwester wohl nicht schwer fallen.

Ankunft im Lager.

Nach näherte man sich dem Ziele der Fahrt, der Stadt Durlach und dem Malerdorf Grödingen, beide am Fuße des herrlichen Turmbergs gelegen, der wie ein treuer Wächter über den beiden Orten thronet. Von weitem schon grüßte er uns und schon trat die tiefe Weidung ein, denn ein Kranz von herrlichen Höhen legte sich um die zweite Heimat, die Arbeitsdienstlager in Orten mit jahrhundertalter Vergangenheit. Fauschend lief der Zug auf dem Bahnhof ein, wir nahmen Abschied von den Kameraden, deren Posten noch weiter vorgeschoben war. Mit vorerst noch zarten Händen wurden wir von einem Truppführer und seinen Vormännern auf dem Bahnsteig in Empfang genommen, Kommandos erklangen und in loser Marschkolonne bewegte sich der Zug nach dem Arbeitsdienstlager. Das Lager der Abteilung 3/275 Durlach I „Fritz Kröber“ ist mit dieser Namensgebung ein Erinnerung an den ersten Gefallenen der Hitler-Jugend Fritz Kröber-Durlach, dem badischen Herbert Rorkus, der am 25. April 1925 in Durlach, der ehemals roten Hochburg, von feigen Kugeln niedergestreckt wurde. Das Lager 4/275 Durlach II ist dem Kämpfer „Franz Sichel“ gewidmet. Franz Sichel war der ewige Revolutionär, sein Leben ein steter Kampf. In dem Städtchen Sinsheim an der Elsenz geboren, ergriff er die militärische Laufbahn, beteiligte sich führend an den Revolutionskämpfen der Jahre 1848 und 1849, jedoch erfolglos. Nach seiner Ausweisung aus Deutschland geht er nach Amerika, wo er in St. Louis als Professor der Mathematik und Geschichte tätig war. Die Nordamerikanischen Sezessionskriege gaben ihm erneut Gelegenheit, wieder zu den Waffen zu greifen. Das dankbare amerikanische Volk hat diesem Freiheitshelden, General Sichel, dem großen Sohn Badens, in St. Louis und New-York Denkmäler gesetzt. Das Lager der Abteilung 5/275 ist dem Namen des „Freiherrn von Tettenborn“ gewidmet. Der aus dem badischen linsheimischen Gebiet Sponheim stammende Reitergeneral Freiherr von Tettenborn tat, obwohl durch seine Geburt zur

französischen Dienstpflicht bestimmt, immer auf Seiten der Gegner Frankreichs stehend, hervorragende Dienste im Kampfe gegen Napoleon. Anfangs bei den Oesterreichern dienend, kämpfte er später, als Oesterreich mit Frankreich gegen Rußland zog, als Kosakenführer gegen die Napoleonische Armee. Nach dem Wiener Kongreß reichte er seinen Abschied ein und lebte in Baden-Baden in enger Fühlung mit dem Großherzog Karl, der ihn wegen seiner Verdienste um die Abwehr von Zerstückelungsversuchen des Großherzogtums sehr schätzte. So ist diesen drei Lagern der Stempel des Heldentums aufgedrückt und wird in ihnen ausgelebt in treuem, hartem Dienst an der deutschen Scholle für unsere Führer und unser Volk und Vaterland.

Im weiten Hof des Lagers angelangt, folgt ein kurzer Appell, noch einmal werden alle Kameraden vorgelesen, ihre Melde-scheine eingezogen, dann wird im „Marsch-Marsch“-Schritt zum Essen weggetreten. Man war von der Güte der Kost der Arbeitsdienstmänner, von der man sich die sonderbarsten Vorstellungen machte, wirklich überrascht. „Hier kann man futtern wie bei Muttern“ klang es über die große Tafelrunde, eng und enger schloß sich auch hier das Band der Kameradschaft und selbst die „Kohlschöler“, die treu auf den Pfaden der Tugend wandelten, mühten sich von der ausgezeichneten Qualität dieser guten deutschen Nahrungsoffer zu überzeugen. Wiedermur war ein Stein vom Herzen gefallen und die erste Freudenbotschaft für die sich sorgende Mutter in der Heimat war bereits verhandelt.

Ergötzlich war die Szene, als unter dem weiten Torbogen bei Posten ein junger Mann, mit dem üblichen Koffer bewaffnet, erschien und in das Leben im Lager, das sich immer mehr zu entfalten begann, dreinschaute, als zeigten ihm die Zwerge in der Unterwelt das erste Mal den verborgenen Goldschatz. Schüchtern und zaghaft meldete er sich bei dem immer freundschaftlichen, aber auch getragenen Oberfeldmeister des Lagers, der ihm bei seiner nicht getragenen dienstlichen Meldung, „ich möchte zum Arbeitsdienst“ Wege zu diesem erstrebenswerten Ziel wies. Und man sollte es nicht glauben . . . wenige Minuten nach seinem verspäteten Eintreffen sah man ihn bereits im Kreis seiner Kameraden, die er schnell gefunden hatte, fleißig „löffeln“. Ja, glückliches Leben ist mit strengem Dienst immer an den Lagern des Reichsarbeitsdienstes gepaart, davon wissen die scheidenden Arbeitsmänner reichlich zu berichten.

„Man muß in Deutschland noch Schlange stehen“, würden einige übereifrige Reporter ausländischer Zeitungen in ihr Land melden, wenn sie ganz zufällig einen Blick in das Lager geworfen hätten, wo nach froher Mittagsmahizeit die Uniformparade ihren Anfang nahm. „Was sind sie“, war die Frage des Truppführers, der mit schwer beschäftigten Gehilfen erst den Arbeitsanzug, dann die Weikwäse (auch die fehlt im Leben des Arbeitsmannes nicht) verteilte. Eine Entgegennahme der Antwort und das fast befehlsmäßige „Paßt“ war die schnelle Anzugprobe. Nachdem man auch die „Schiffchen“ in Empfang genommen hatte, konnte man zu die erste große Garde-robenprobe gehen, die einen überaus humorvollen Charakter annahm, zumal die Unterschiede von Stand und Beruf nun auch äußerlich verschwanden, jetzt wurde man im wahrsten Sinne des Wortes „Arbeitsmann“, und man fügte sich froh in die große Gemeinschaft. Nach Verlauf von über einer Stunde fand die Einteilung der Arbeitsmänner in ihre Truppe statt, der Vormann, Truppführer usw. nahm seine Leute „in Empfang“, gab ihnen die nötigen Sonderinstruktionen und wußte in ausgezeichneter Weise das Band der Kameradschaft zu schmieden und seiner Führerstellung dadurch besondere Würde zu verleihen. Als sich die Nacht auf das Lager senkte, da suchte man seine „Halle“ auf und gedachte noch einmal der letzten Nacht im Elternhaus, die in der Hast der Ereignisse des Tages schon viele Wochen und Monate zurückliegen schienen. Ja, der Mann muß hinaus . . . ein harter Spruch, von dem unser großer Dichter Schiller schon wußte. Bereuen werden es die Arbeitsmänner bestimmt nicht.

Nun sind fast zwei Wochen seit dem Einrücken in das Lager vergangen. Noch immer belacht man die vielen ergötzlichen Szenen beim ersten Aufmarsch in das Lager, den Augenblick, als die Zivilsachen mit dem Ziel „Heimat“ abgingen, verbunden mit einem umfassenden Bericht, welcher den besorgten Eltern und Geschwistern reichlich Aufschluß gab. Schon sind die Arbeitsmänner stolz auf den grauen Rode und die Westfalenmähe, welche sie als ihr Ehrenkleid der Diener am deutschen Boden tragen dürfen. Schon ist der erste Marsch durch die Straßen des Ortes vorbei, welcher das Lager beherbergt, schon sind Verbindungen gefunden zwischen den Arbeitsmännern stets wohlgesinnten Einwohnerhaft. Mit Frühport, gründlicher Reinigung, Exerzierdienst und „Griffe üben“ mit dem Spaten beginnt der Tageslauf, der sich täglich in einer Reichhaltigkeit wiederholt, daß man die werdende Gemeinschaft der Arbeitsmänner eindrucksvoll beobachten kann. Noch kurze Zeit und der Ausmarsch zur Arbeitsstelle beginnt und mit ihm der schöne, aber auch harte Mannesdienst am deutschen Boden, der dem Arbeitsmann den schönsten Adel, den Adel der Arbeit, verleiht.

So sieht das ganze deutsche Volk und mit ihm unser Führer Adolf Hitler in dem Reichsarbeitsdienst eine der Hauptstützen, ja den Eckstein des Gebäudes des Dritten Reiches und gleichzeitig den Weg, um das deutsche Volk den Weg zur Volksgemeinschaft, zur Arbeit und damit zum Wiederaufstieg zu führen. Stolz kann der Arbeitsmann, der nunmehr sein Diensthalbjahr begonnen hat, darauf sein, in der Front der Pioniere für Deutschlands Wiederaufstieg zu stehen und nicht zuletzt für die Formung der Volksgemeinschaft im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung tätig zu sein.

Das große Ziel, dem die Arbeitsmänner dienen, wird in den Sätzen des Truppführers Herbert Fürst zusammengefaßt:

Wir besitzen dieses Feld nicht, dem wir dienen, uns ist Acker, Weide, Pflug nicht zu eigen, uns ist schon genug, wenn wir leben dürfen so gleich ihnen, die als Bauern durch die Felder streifen, ihres Eigentumes froh. Und doch steigt die Hand die alte Schnur hoch, daß wir über unser Land die Hände breiten. Einmal aber wird auch uns ein Feld gehören, wenn das Meer gezähmt ist hinter Deichen, wenn die Moore unsere Saaten weihen, wenn getan ist, was zu tun wir können. Dann beginnen uns're Ländereien groß zu werden und sich weit zu breiten in das Licht, das wir mit freien Häupten Furchen ziehn und uns're Herzen weiden.

Allerlei Interessantes aus Baden

Franz Schlegels letzter Gang.

Hd. Eshbach (Amt Staufen), 14. April. Das hohe Maß von besonderer Verehrung, dessen sich der allzufrüh verewigte Präsident des Reichspostdirektionsbezirktes Karlsruhe, Franz Schlegel in den weitesten Kreisen erfreuen durfte, trat bei der Beisetzung am Mittwochnachmittag deutlich zutage. Das freundliche Eshbach, der alemannische Heimatort des Verstorbenen, stand völlig im Zeichen der Beisetzungsfeste, die leider durch stürmenden Regen empfindlich gestört wurde. Aus Karlsruhe, Speyer, Freiburg und Konstanz sowie aus den näher gelegenen Orten waren die Trauergäste überaus zahlreich erschienen. Nach einem ergreifenden Liedvortrag des Gesangsvereins „Postalia“ Karlsruhe und der kirchlichen Einsegnung durch Pfarrer Halb bewegte sich ein unübersehbarer Leichenzug unter den ersten Klängen der Musik nach dem Friedhof der Gemeinde. Der kirchlichen Zeremonie am Grabe folgten die Kranzniederlegungen der Behördenvertreter und Organisationen.

Im Namen des Reichspostministers widmete der Präsident der Reichspostdirektion Spener dem Verbliebenen herzliche Worte des Abschiedes und des Dankes und legte einen prachtvollen Kranz am Sarge nieder. Dann brachten der stellvertretende Präsident Sinder-Karlsruhe und Abteilungsleiter Ad-Konstanz in ergreifenden Worten die Verehrung der Gefolgschaft zum Ausdruck. Nach zahlreichen weiteren Kranzniederlegungen verschiedener Organisationen und Vereine nahm Bürgermeister Kistling-Eshbach das Wort, um den großen Sohn der Gemeinde zu würdigen.

Die Trauerfeier eines Gemischten Chors und ein Musikvortrag der Eshbacher Musikkapelle beschloßen den Trauertag.

Explosion — Geistesgegenwart verhindert großes Unglück.

Hd. Pforzheim, 14. April. Am Dienstag nachmittag erfolgte in der Fabrik Wilhelm Fegert in Nieseln aus noch ungeklärter Ursache eine Explosion. Bei dem dadurch entstandenen Brand hat das mutige und geistesgegenwärtige Verhalten des Besitzers ein größeres Unglück verhindert. Er vermochte aus dem brennenden Raum noch rechtzeitig ein dort lagerndes Faß Benzin ins Freie zu schaffen. Der Brand war nach kurzer Zeit gelöscht.

Frühgeschichtliche Grabungen im Hochrheintal — Römische Heiligum freigelegt.

Hd. Vörrach, 14. April. Durch planmäßige Untersuchungen im Gelände wurde festgestellt, daß die Umgebung der großen Römerstadt Augusta Raurica auch diesseits des Rheins stark besiedelt war. Im letzten Winter zeigte es sich, daß der Flug die Mauern eines römischen Gebäudes bei Hertzen infolge ihrer oberflächlichen Lage stark beschädigt hatte. Aus diesem Grunde erwies sich eine Untersuchung der Baureste als notwendig. Die Grabungen, die nunmehr einen vorläufigen Abschluß gefunden haben, ergaben, daß es sich um die Überreste eines römischen Tempels handelte mit den üblichen Nebengebäuden. Noch eine andere sehr erfreuliche Feststellung erbrachte die Untersuchung der sehr umfangreichen Anlage. Es zeigte sich, daß das Heiligum an der Römischen Landstraße lag, sodaß damit die Möglichkeit gegeben ist, das römische Straßennetz diesseits des Rheines und in seinem Zusammenhang zu den beiden Brücken, die in antiker Zeit hier über den Strom führten, zu verfolgen.

Mannheim, 14. April. (Zusammenfass.) Dienstag früh stieß auf der Kreuzung Augusta-Anlage-Mollstraße ein von der Reichsautobahn kommender schwer beladener Lastzug mit einem Personenwagen, welcher eben die Augusta-Anlage überquerte, zusammen. Der Personkraftwagen wurde stark beschädigt und sein Fahrer verletzt. Auch der Lastzug trug Beschädigungen an Kühler und Motor davon. Der verletzte Fahrer wurde sofort ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Salem, 14. April. (Salem-Schüler siegreich.) Acht junge Athleten der Schlossschule Salem bestritten im Londoner White-City-Stadion den alljährlichen Leichtathletikwettkampf gegen die englischen Schulen. Die Salem-Schüler siegten im Gesamtergebnis mit 52 Punkten vor der Ruffel-Schule (46) und gewannen damit den wertvollen Wanderpreis nun schon zum dritten Male. Am Montag bestritten die deutschen Jungen einen Freundschaftskampf gegen die Ruffel-Schule, den die zahlenmäßig stärkeren Engländer knapp mit 4:3 Punkten gewannen. Der Kampf wurde erst in der abschließenden Staffel entschieden.

Appenweier, 14. April. (Unfall.) In Ausübung des Aufsichtsdienstes wurde der 53 Jahre alte verheiratete Reichsbahnobersekretär Schreier von einer Rangiermaschine erfasst und eine kurze Strecke geschleift. Der rechte Fuß wurde dem Bedauernswerten beim Knöchel abgefahren und auch der andere Fuß verletzt; außerdem hat sich der Verunglückte Brustquerschnitt zugezogen.

Wiesloch, 14. April. (Schüler-Fest.) Die Wieslocher Realschule feiert am 14. und 15. Mai ihr 60jähriges Bestehen. Gleichzeitig findet erstmals ein Wieslocher Heimattag statt.

Das Dankopfer der Nation — ein Werk der Gemeinschaft

Reichspresschef Dr. Dietrich zum Dankopfer der Nation.

DRS. Der Reichspresschef der NSDAP, Reichsleiter Dr. Dietrich, hat, wie die NSR, meldet, anlässlich des von der SA durchgeführten Dankopfers der Nation folgenden Aufruf erlassen:

Der 20. April rückt die Jahre des Kampfes mit ihren Opfern an Gut, Blut und Leben wieder in das Blickfeld unserer Tage. In den Jahren zielbewußter Aufbauarbeit gedenken wir der heroischen Taten der Vergangenheit und aller derer, die in den Reihen der SA, Deutschland mit zum Siege führten.

Am Geburtstag des Führers werden diese hunderttausende von Männern, die heute wie damals in den ersten Jahren der Bewegung in blinder Treue hinter der Fahne marschierten, das Dankopfer der Nation als ein Geschenk des Volkes zum Führer tragen. Aus den Mitteln dieses Dankopfers will der Führer den deutschen Arbeitern neue Seime schaffen und damit zugleich seiner tiefen Verbundenheit mit dem deutschen Arbeiter Ausdruck geben.

Als Sache des Volkes ist das Dankopfer der Nation ein Werk der Gemeinschaft und eine Tat der Treue. Aus der Treue wuchs zu allen Zeiten die Kraft unserer Bewegung. Deshalb richtet sich unser Aufruf an alle, mitzuhelfen: Dem Führer zum Dank, dem deutschen Arbeiter zum Wohle!

Auch eine „Heilpraxis“

Hd. Vörrach, 14. April. Vor dem in Vörrach tagenden Schöffengericht Freiburg begann am Dienstag vormittag ein auf zwei Tage berechneter großer Betrugsprozeß gegen die Angeklagten Adolf Schwarz und Maria Schwarz geb. Ganter. Vier Jahre hindurch — seit April 1936 — sigen beide in Untersuchungshaft — hat das Ehepaar in Vörrach-Stetten sein Handwerk treiben können und es ist für die Geschädigten nicht gerade schmeichelhaft, wenn man hört, mit wem plumpen Mitteln die Kunden, die nicht nur aus Vörrach und dem Wiesental, sondern auch aus Basel zahlreich herbeikamen, überlistet und getäuscht wurden.

Zur Anklage standen über 30 Einzelfälle. U. a. hatte man eine größere Zahl von Patienten, in der Hauptsache Frauen, zur Zahlung größerer Behandlungskosten dadurch veranlaßt, daß die Ehefrau Schwarz, die in der Hauptsache die Diagnose stellte, diesen Leuten vormachte, sie litten an Geschwüren oder Geschwülsten im Leib, die von ihr jedoch ohne Operation entfernt werden könnten. Die Betroffenen sind dann auf längere oder kürzere Zeit mit Bädern, Massagen usw. behandelt worden, wodurch die angeblich existierenden Geschwülste entfernt worden seien. Hierbei wurden in vielen Fällen die Patienten in schamloser Weise dadurch getäuscht, daß man ihnen Abgänge vorzeigte, welche in Wirklichkeit beim Wegger gefaßtes Blut und Hinzusatz waren. Schon die Diagnosestellung war zum großen Teil eine Täuschung, da die Patienten in vielen Fällen weit harmlosere Beschwerden hatten.

Der Angeklagte Schwarz hat zumeist das Blut und Hinzusatz Vörracher Wegger selbst besorgt und hat auch sonst im eigenen Interesse den Betrieb gefördert. Die Behandlungskosten beliefen sich zwischen 30 und 200 RM, je nach Dauer. Bei diesen Betrugsereignissen ist es aber nicht allein geblieben, man hat auch Geldgeschäfte getätigt, bei denen der Ehemann Schwarz, die treibende Kraft war. Man brauchte Geld und nahm Darlehen auf. Um nun die Leute, in der Hauptsache Kunden, zur Gewährung der Darlehen zu veranlassen, wurden größere Guthaben in der Schweiz vorgetäuscht und zur Befristung dessen den Darlehensgebern gefälschte Sparbücher und Kontoauszüge vorgezeigt. So wurde in einem Fall der wirkliche Bestand eines Sparbuches der Schweizerischen Volksbank von 30 fr. auf 32 000 fr. abgeändert. Das von ihnen in Deutschland lebenden Patienten aufgenommenes Geld wurde nur teilweise und dann erst nach hartem Drängen zurückgezahlt. Nicht besser erging es den Schweizer Darlehensgebern, von denen sie insgesamt 16 800 fr. erhielten. In letzterem Falle haben sich die Angeklagten auch noch eines Vergehens gegen die Devisenbestimmungen schuldig gemacht, indem sie über das aufgenommene Geld frei verfügten. In den Mittagsstunden des Mittwoch wurde in dem Betrugsprozeß Schwarz das Urteil gefällt. Es lautete bei Maria Schwarz auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren 10 Monaten, bei Adolf Schwarz auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis. Dazu treten für die Devisenvergehen Geldstrafen von 1200 bzw. 1000 RM. Der Ehefrau Schwarz wurden 11 Monate, dem Ehemann 7 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Außer der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte

riges Bestehen. Gleichzeitig findet erstmals ein Wieslocher Heimattag statt.

Freiburg, 14. April. (Zuchtviehversteigerung.) Der Landesverband Badischer Rinderzüchter Bezirksverband Mittelsbad hielt am Dienstag in Freiburg eine Versteigerung von Zuchtvieh ab, zu der 171 Bullen und zwei Kalbinnen aufgetrieben waren. Bereits am Montag nachmittag fand die amtliche Auktion statt, wobei 74 Bullen gefordert wurden. Unter diesen befanden sich 34 vom Landesverband. Die Versteigerung war sehr stark bejubelt und nahm einen flotten Verlauf. Der höchste erreichte Preis lag bei 1500 RM. Verkauf wurden sämtliche gezeigten Bullen.

Freiburg, 14. April. (Verkehrsunfall.) Am Dienstag fuhr in der Hundelingerstraße der Führer eines Personkraftwagens auf einen Fernlastzug auf, wobei sich sein Fahrzeug überschlug und er auf die Straße geschleudert wurde. Durch den Sturz zog er sich einen schweren Schädelbruch und Verletzungen im Gesicht zu und mußte in die Klinik gebracht werden.

Tagung des Süddeutschen Kanalvereins

Stuttgart, 14. April. Die eingegangenen Anmeldungen zu der Tagung des Süddeutschen Kanalvereins, die unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin am Samstag, 17. April, im Heilbronner Rathaus stattfindet, erweisen die große Bedeutung, die dieser Veranstaltung zukommt, in deren Mittelpunkt der süddeutsche Mittelstand (Saar-Rhein-Neckar-Donau) steht. Außer dem württembergischen Reichstatthalter Murr und den Ministern Dr. Schmid und Dr. Dehlinger hat auch der bayerische Reichstatthalter, General Ritter von Epp, sein Erscheinen zugesagt.

Dr. Ley ruft zum Dankopfer der Nation

Berlin, 14. April. Zur Durchführung des zweiten Dankopfers der Nation, dessen Pläne in diesen Tagen von der SA öffentlich aufgelegt wurden, hat, wie die NSR, meldet, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Aufruf erlassen. Darin heißt es u. a.:

„Das zweite Dankopfer der Nation, dessen Träger, wie im Vorjahre, wiederum die SA, ist, soll das deutsche Bewußtsein zur Tat werden lassen, daß jeder Volksgenosse im Reiche Adolf Hitlers mit der höchsten Führung auch eine höhere Pflicht trägt. Es ist wie im Vorjahre der Wille des Führers, daß sein Geburtstagsgeschenk auch in diesem Jahre wieder zum Ausdruck nationalsozialistischen Gemeinschafts- und Aufbauwillens werden soll. Die Spende, die jeder Volksgenosse Adolf Hitler zu seinem Geburtstag in die Hand legt, soll zum Baustein werden, schaffen den deutschen Menschen würdige und schöne Heimstätten zu geben und sie mit der Heimat Erde zu verurzeln. So wird der Dank der Nation an den Führer zugleich zum vornehmsten und edelsten Ausdruck auch des Dankes und operbereiter Kameradschaft gegenüber den Männern, die im Kriege Blut und Gesundheit opferten, weiterhin auch denen gegenüber, die im Kampf um das Dritte Reich in der vordersten Front standen und schließlich gegenüber den linderreichen Familien, die mit die wichtigsten Träger deutscher Zukunft sind.“

Führer und Volk tragen das Bild des werdenden Deutschlands im Herzen und die Nation wird durch diese schönste und freudigste Liefertat, durch dieses persönliche Geschenk an ihren Führer zeigen, daß jeder einzelne Volksgenosse den Willen hat, gemeinsam mit Adolf Hitler ein Deutschland der Kraft und der Freude — der Schönheit und des Glüdes zu erkämpfen. Der Dank an den Führer verpflichtet zum edelsten Opfer der Nation!“

auf die Dauer von 5 Jahren wurden beiden Angeklagten auf den gleichen Zeitraum auch die Ausübung des Berufes als Heilpraktiker unterlagt.

Hd. Karlsruhe, 14. April. (Wegen Kindesmißhandlung) erkannte das Schöffengericht gegen den einschlägig vorbestraften 26jährigen verheirateten Hermann Josef Janßen aus Karlsruhe auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Der Angeklagte hatte längere Zeit hindurch bis zum 28. Februar sein 3jähriges voreheliches Kind in brutaler Weise mit Faustschlägen und Schlägen mit einem Gummischlauch mißhandelt, sodaß noch eine Woche später bei der ärztlichen Untersuchung die blauen Striemen und andere Spuren von Mißhandlungen zu erkennen waren.

Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrod

Münster, 14. April. Der Fall eines Sittlichkeitsverbrechers im Priesterrod beschäftigte die Große Strafkammer beim Landgericht in Münster, die den katholischen Geistlichen Berger wegen Sittlichkeitsvergehen an ihm anvertrauten Kindern zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Die Gerichtsverhandlung ergab ein trauriges Bild, in dessen Hintergrund leider wieder ein katholischer Pfarrer steht. Kaplan Berger, der 1924 zum Priester geweiht wurde, kam Pfingsten 1935 nach Haltern. Hier ließ er mehrere Kinder aus Klassen, in denen er Religionsunterricht erteilte, in die Wohnung kommen, wo es dann, wie er selbst auslegte, „sehr fröhlich und lustig“ zugeht. Kaplan Berger ließ sich von den Kindern, die sämtlich noch unter 14 Jahren waren, Turnübungen aus der Schule vorführen, um bei dieser Gelegenheit unsittliche Handlungen an den Kindern vorzunehmen. Es handelte sich hierbei nicht etwa um einmalige Begebenheiten. Die Kinder wurden von dem demotomischen Geistlichen eingeschüchert und zur Verschwiegenheitspflicht verpflichtet.

„Die Raben“ — Eine Verbrecherbande von der Polizei unschädlich gemacht.

Hd. Aus Frankfurt a. Main wird berichtet: Nach langer mühevoller Arbeit gelang es der Kriminalpolizei, eine Reihe von Personen festzunehmen, die in der „Herberge zur Heimat“ ihr lichtscheues Gewerbe betrieben. „Die Raben“ — wie sie genannt wurden — nahmen Neuzugereisten mit leeren Wertpapieren ihre letzten Kleidungsstücke ab und stifteten sie dann zu strafbaren Handlungen an. Auf das Konto dieser üblen Burschen kommen sämtliche während der Reichsanährlandschau im letzten Jahre begangenen Autodiebstähle, Fahrraddiebstähle und andere Straftaten. Bei den Festgenommenen, es handelt sich um den Philipp Martin, genannt Fips, Andreas Hartlein, genannt Bagerlepp, Franz Schönit und Ludwig Reinhoib, wurde auch eine Anzahl Pfandscheine über versetzte Schmuckstücke, Kleidungsstücke und Wäsche beschlagnahmt. Die Eigentümer dieser Sachen konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Großfeuer in Landau/Pfalz

Hd. Landau/Pfalz, 14. April. In dem Ede Döring gelegenen großen Wohnanwesen von Luz Erben brach in den Abendstunden des Mittwoch ein Brand aus. Kurz nach 7 Uhr bemerkten Straßenpassanten, daß aus dem Dachstuhl des vierstöckigen ausgedehnten Gebäudekomplexes Flammen schlugen. Das Feuer schien im Dachstuhl schon länger gewütet zu haben, so daß der geräumige Dachstuhl plötzlich in hellen Flammen aufging. Die Alarmwehrt der Freiwilligen Feuerwehr Landau bekämpfte nach ihrem alsbaldigen Eintreffen das Feuer aus sieben Schlauchleitungen und hatte über zwei Stunden zu tun, um den Brand zunächst einmal einzudämmen. Der Dachstuhl ist vollständig ausgebrannt. Auch eine Wohnung samt Mobiliat ist von den Flammen vernichtet worden. Einige Habe konnte gerettet werden, wobei Angehörige der SA, SS und der Wehrmacht — wie auch bei dem ganzen Brand — wertvolle Hilfe leisteten. Durch die gewaltigen Wassermassen, die auf den Brandherd geschleudert werden mußten, sind im ganzen Hause große Schäden entstanden. Der Gesamtschaden ist augenblicklich noch nicht überschätzbar, dürfte aber mit 30 000 bis 40 000 RM. nicht zu hoch gegriffen sein.

Neuer Verkehrsflughafen für Württemberg

Stuttgart, 14. April. Der neue Verkehrsflughafen für Württemberg und die Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart wird auf der Filderhöhe in unmittelbarer Nähe der Reichsautobahn zwischen den Gemeinden Bernhardsweiler und Plieningen entstehen. Die Anlage des neuen Flughafens ist notwendig geworden, weil der Flugplatz in Bödingen den gesteigerten Anforderungen, die an einen Verkehrsflughafen gestellt werden müssen, nicht mehr genügt.

In einer Sitzung im Staatsministerium unter Vorsitz des Reichstatthalters und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten, der Minister und des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart wurden die von Professor Dr.-Ing. Sagebiel ausgearbeiteten Pläne für den neuen Verkehrsflughafen besprochen. Professor Dr. Sagebiel hat die Pläne im einzelnen erläutert. Darnach verpricht der „Flughafen Stuttgart“ nach seiner Lage und der vorgesehenen Ausgestaltung allen neuzeitlichen Erfordernissen gerecht zu werden und wird einer der modernsten Verkehrsflughäfen sein. Die Neuanlage wird aber auch deutlich sichtbar werden lassen, welche Bedeutung Stuttgart heute schon als Verkehrsmittelpunkt Süddeutschlands besitzt, eine Bedeutung, die durch die Errichtung des neuen, modernsten Flughafens noch besonders unterstrichen wird.

Mit den Planungs- und Entwässerungsarbeiten ist unter der Bauleitung des Stadt-Tiefbauamts Stuttgart bereits begonnen worden. Der Flughafen Stuttgart soll im Herbst 1938 in Betrieb genommen werden.

Erlangung der Doktor-Würde gehört zu Lebenshaltungskosten.

Hd. Der Reichsfinanzhof hat festgestellt, daß die Kosten der Erlangung der Doktor-Würde grundsätzlich Lebenshaltungskosten sind. Der Beschwerdeführer hatte verlangt, daß der von ihm dafür aufgewendete Betrag von 555 RM. als Werbungskosten, die mit seiner freien Berufstätigkeit zusammenhängen, abgezogen werden. Der Reichsfinanzhof bezeichnete es als unerheblich, ob die Kosten der Erlangung der Doktor-Würde als Ausgaben für die Fortbildung im Beruf anzusehen seien. Die Kosten wären nur abzugsfähig, wenn sie Betriebsausgaben wären. Mit Recht sei das Finanzgericht davon ausgegangen, daß sie nicht Betriebsausgaben seien und in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit den Einnahmen aus der freien Berufstätigkeit des Beschwerdeführers ständen.

Aus Stadt und Land

Ein Aufruf für den Reichsoffertag

14. März. Anlässlich des Reichsoffertages und Opfertages des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen am 17. und 18. April haben die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generalfeldmarschall von Blomberg, Darré, Rust, Dr. Frant, Herrl, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Görtner, Seldte, Dr. Dineke, Dr. Dornmüller und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

Die Hitlerjugend ruft am 17. und 18. April zu einem Reichsoffertag für die Jugendherbergen und Heime auf. Es gilt, für die deutsche Jugend Herbergen und Heime zu schaffen und weiter auszubauen. Das Wandern führt zu den Quellen unseres völkischen Lebens, zu der Erkenntnis der politischen Einigkeit, zu Blut und Boden. In der gegenwärtigen Zeit werden von jedem Volksgenossen große Opfer gefordert. Das geringe Opfer für die Jugendherbergen und Heime wird sich reichlich lohnen, denn jede Jugendherberge und jedes Heim ist eine Heiligtätte der Heimatliebe und damit der Volksgemeinschaft. Helft mit am Bau von Jugendherbergen und Heimen!

Führermarken-Blöcke am Geburtstag des Führers

14. April. Die Deutsche Reichspost wird am Geburtstag des Führers bei allen Postanstalten des Reiches Gelegenheit zum Erwerb von Führerblöcken mit dem Bilde des Führers bieten. Bei den größeren Postämtern wird für die Ausgabe der Markenblöcke dauernd ein Schalter offen gehalten.

Am 20. April wird die Deutsche Reichspost allen Wünschen auf Gefälligkeitsstempelungen mit dem gewöhnlichen Tagesstempel, die stündlich ausgelegt werden, entsprechen. Bei einigen größeren Postanstalten sollen ferner am 20. April die Führermarkenblöcke auf Wunsch auch mit dem zum Geburtstag des Führers herausgegebenen Sonderstempel gedruckt werden.

Sie tragen folgende Aufschriften und bildliche Darstellungen:

1. „Berlin, des Führers Geburtstag, 20. April 1937“, mit zwei Falkentruhen und dem Bild der Reichsflagge.
2. „München, Hauptstadt der Bewegung, Geburtstag des Führers, 20. April 1937“, mit dem Bild der Feldherrnhalle.
3. „Kürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, Geburtstag des Führers, 20. April 1937“, mit einem Falkentruhen und der Nürnberger Burg.
4. „Berchtesgaden, Geburtstag des Führers, 20. April 1937“, mit einer Ansicht von Berchtesgaden und dem Wagnmann.

Führermarken als Firmengeschenk

Eine Reihe von Firmen hat größere Mengen Marken mit dem Bilde des Führers gekauft, um sie am Geburtstag des Führers oder am 1. Mai ihren Gefolgschaftsmitgliedern zu schenken. Diese Art hat ein erfreuliches und nachahmenswertes Beispiel an Opfermut und Verbundenheit mit dem Führer und nationalsozialistischen Staat gegeben.

Der Amtsbezirk Ettlingen dem Amtsbezirk Karlsruhe eingegliedert

In Verfolg des badischen Gesetzes über die Neueinteilung der inneren Verwaltung vom 30. Juni 1936 ist der Amtsbezirk Ettlingen ab 1. April dieses Jahres dem Amtsbezirk Karlsruhe eingegliedert worden mit Ausnahme der Gemeinde Malsch, welche dem Bezirksamt Kastatt zugeteilt worden ist. Durch diese Eingliederung hat der Amtsbezirk Karlsruhe einen weiteren Zuwachs von 20 Gemeinden erhalten, nachdem er infolge der Auflösung des Bezirksamts Bretten bereits am 1. Oktober vorigen Jahres um 9 Gemeinden vergrößert wurde. So umfasst die derzeitige Verwaltung des Bezirksamts Karlsruhe, welche vor Ostern ds. Js. in das neu hergerichtete Amtsgelände in der Karl-Friedrichstraße 13 (am Adolf-Hitlerplatz und der Hebelstraße) umgezogen ist, nunmehr 57 Gemeinden in einem Raum, der in nord-südlicher Ausdehnung von den Ortschaften Ruffheim und Schielberg begrenzt wird und in südwest-nordöstlicher Richtung sich von Neuburgweiler bis Pechingen erstreckt.

Achtung Erfassung 1937

Durlach, 15. April. Die Dienstpflichtigen der Städte Karlsruhe und Durlach des Jahrganges 1917, die bis jetzt eine Aufforderung zur Erfassung nicht erhalten haben, werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten Karlsruhe vom 15. März 1937 — Folge 80 des Führers vom 21. 3. 1937 — darauf hingewiesen, daß sie sich unverzüglich beim Polizeipräsidenten Karlsruhe, Erdgeschoss Zimmer 18, oder bei der Meldestelle Durlach, Herrenstr. 11, anzumelden haben, andernfalls sie sich strafbar machen.

Welche Berufe haben Nachfrage nach weiblichem Nachwuchs?

bid. Rund 500 000 Mädchen haben zu Ostern die Schule verlassen. Die meisten von ihnen müssen und sollen Geld verdienen. Was für Arbeitsplätze haben für sie bereit? Die Mädchenreferentin im Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront gab Auskunft:

In den kaufmännischen Berufen werden Kräfte verlangt, die wirklich kaufmännisch ausgebildet sind. Es war bisher üblich, daß die jungen Mädchen einen Kursus für Stenographie und Schreibmaschine nehmen u. dann als Anfängerinnen in ein Büro eintraten. Diese Stenotypistinnen jedoch sind später, wenn ihre Kräfte an der Schreibmaschine verdrängt sind, nicht mehr zu vermitteln, weil sie wegen mangelnder Vorbildung niegend anders einzuleiten sind. Wer diesen Beruf ergreifen will, soll in eine kaufmännische Lehre gehen und sich später als Stenotypistin spezialisieren. Erst dann ist ein Weiterkommen im Büro über die Arbeit der sogenannten „Tipps“ hinaus gewährleistet.

Verkäufertinnen werden vor allem in Nahrungsmittelgeschäften, Konditoreien, Fleischerieien und Bäckereien gesucht. Die Fleischerieien allerdings brauchen Mädchen, die nicht zu jung sind, weil große Anforderungen an körperliche Kräfte gestellt werden. Bei allen Verkäuferinnen, auch bei den zahlreichen weiblichen Kräften im Einzelhandel, ist eine richtige Lehre zu empfehlen. Sie sollen als Kaufmannsgehilfinnen nicht nur hinter dem Ladentisch, sondern auch im Büro, beim Einkauf, bei der Kalkulation, in der Warenkunde beschäftigt werden.

Das Handwerk braucht weibliche Lehrlinge in den Putzwerkstätten. Aus dem Saisongeschäft ist längst eine Beschäftigung

Vor dem Gautag der NSDAP

Die alte Garde marschiert!

NSG. Die Träger des Goldenen Ehrenzeichens, die am Gautag teilnehmen, werden bei der Großkundgebung wie beim Vorbemarsch vor dem Stellvertreter des Führers und dem Gauleiter in einem besonderen Marschblock „Alte Garde“ unter Führung von Gauamtsleiter Pg. Kiedner marschieren. Sie treffen am Sonntag, 11.30 Uhr, auf dem Platz vor dem Alten Bahnhof an.

Dieserjenige Träger von Goldenen Ehrenzeichen, die nicht in dem Block marschieren, erhalten von Pg. Kiedner Ausweise für Sonderplätze, die bei dem Auftreten am Sonntag, 11.30 Uhr, am Alten Bahnhof verteilt werden. An Pg. Kiedner sind auch Wünsche und Anfragen zu richten.

Was die Teilnahme der Alten Garde an der Rosenberg-Rundgebung am Freitagabend betrifft, so sind Karten über die Kreisorganisationsleiter zu erhalten. Für diejenigen Ehrenzeichen-Träger, die eine unnummerierte Eintrittskarte zu 30 Pf. bezogen haben, wird bis 19.30 Uhr ein Block freigehalten.

Die Träger des Goldenen Ehrenzeichens können die Samstag und Sonntag verkehrenden Sonderzüge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung benutzen. Die Fahrkarten sind beim Kreisorganisationsleiter zu haben, ebenso Quartierkarten zur Uebernachtung vom 17. auf 18. April.

Zur Führertagung der SA:

Sonderzugarten ausverkauft!

Karlsruhe ermatet Massenbesuch.

NSG. Beim Gauorganisationsamt sind in den letzten Tagen so viele Anmeldungen für die Sonderzüge zum Gautag eingegangen, daß die Teilnehmerstellen nachträglich erhöht werden mußten. Auch die vorgesehenen Quartiere reichen nicht aus, so daß weitere beschafft werden müssen.

Im ganzen Gau zeigt sich starkes Interesse an dem großen politischen Ereignis. Die Reichsbahndirektion trägt nun vielen Wünschen von Partei- und Volksgenossen Rechnung, indem sie anlässlich des Gautages besondere Vergünstigungen für Sonntagstagesfahrkarten gewährt. Und zwar gelten die von den badischen Bahnhöfen nach Karlsruhe ausgehenden Sonntagstagesfahrkarten vom Freitag, den 16. April, 24 Uhr, ab, so daß am Samstagvormittag für die auswärtigen Gäste ausgiebig Gelegenheit gegeben ist, die Sehenswürdigkeiten der Gauhauptstadt zu besichtigen. Die Geltungsdauer wurde auch für die Rückfahrt verlängert; diese braucht erst bis Montag, 19. April, 24 Uhr, angetreten zu werden.

Sämtliche badischen Standarten kommen zum Gautag.

NSG. Einen Höhepunkt der Feiern am Gautag bedeutet die Einbringung der Standarten in das Adolf-Hitler-Haus. Am Samstagabend werden zum ersten Mal in der Gauhauptstadt sämtliche Standarten des Gau vereinigt sein.

Sie werden vom Bahnhof mit klingendem Spiel durch Ehrenstreifen abgeholt und in das Gauhaus in der Ritterstraße getragen. Sonntagvormittag werden sie während der Tagung des Führerkorps der Partei — zu der übrigens der noch auf Italienreise befindliche Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley nicht erscheint; an seiner Stelle spricht der Gauleiter — in der Festhalle aufgestellt. Am Nachmittag stehen dann die Standarten an dem reichsgeschmückten Ausgang zur Ausstellungshalle, von wo der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, spricht.

Gedenken an die Toten der Bewegung.

Durlach, 15. April. Anlässlich des morgen beginnenden Gautages findet heute Donnerstagabend 8.30 Uhr, wie bereits kurz berichtet, am Mahmal des im Kampf um das 3. Reich gefallenen Hitler-Jungen Fritz Röber in Durlach eine feierliche Kranzniederlegung statt. Zu dieser Gedenkfeier ist die Bevölkerung eingeladen.

Kraftfad gegen Personkraftwagen.

Durlach, 15. April. Gestern gegen 16.50 Uhr ereignete sich hier selbst an der Ecke Adolf-Hitler- und Amalienstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftfad und einem Personkraftwagen, weil der Führer des Kraftfades die nötige Vorsicht außer Acht ließ. In beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Der Kraftfadjahrer wurde leicht verletzt.

Medaille des Deutschen Roten Kreuzes.

NSA. Mit Ermächtigung des Führers und Reichszanlers hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Coburg, als unterste Stufe des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes eine „Medaille des Deutschen Roten Kreuzes“ eingeführt. Sie ist bestimmt vor allem für erfolgreiche Tätigkeit in langjähriger treuer Pflicht-

für das ganze Jahr geworden. Die Arbeitskräfte sind knapp, so daß auch außerhalb der Saison keine Entlassungen vorkommen. Das Damenschnittdrehtisch war bis vor kurzem stark überfüllt. Deshalb werden nur wirklich gute Kräfte gefragt. In der Wäschschneiderei braucht man Kräfte für Kunstschneiderei und Herrenmäntel.

Die Wäschereien, die Mäntlereien, die Plisseebrennereien haben starken Mangel an guten Kräfte. Es macht sich heute fühlbar, daß früher billige Arbeiterinnen ohne gründliche Ausbildung an die Maschinen gestellt wurden. Der Nachwuchs hat gute Möglichkeiten, wenn er vielseitig ausgebildet wird. Man soll also auch diesen Beruf richtig erlernen. Ein Lehrvertrag wird gegenwärtig ausgearbeitet, die Lehre wird im Durchschnitt zwei Jahre dauern.

Der Beruf der Kindergärtnerin und Schwester ist heute ganz anders anzusehen als früher. Als Schwester braucht man frische, lebensbejahende Menschen. Die Deutsche Arbeitsfront und der BdM bitten darum, daß die Jugend sich diesem Beruf zuwendet! Es sind neue Ausbildungsbestimmungen ausgearbeitet worden, die gegenwärtig dem Erziehungsministerium vorliegen.

Noch dringender aber lautet die Bitte an die jungen Mädchen, als Gehilfinnen der Bäuerinnen aufs Land zu gehen. Man kann die Bäuerin, die so große Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes zu erfüllen hat, nicht allein lassen.

Auch Köntgen- und Labor-Schwester werden gebraucht. Der Beruf der Köntgenistin ist kürzlich wieder im begrenzten Maße freigegeben worden. Im Drogeriefach werden weibliche Lehrkräfte angefordert, die eine dreijährige Ausbildungszeit durchmachen und in der Kosmetik und auf dem Gebiete der Parfümerie interessante Arbeitsgebiete finden können. Für die Hausangestellten bemüht man sich seit langem, eine hauswirtschaftliche Lehre einzuführen und einen richtigen Beruf zu schaffen.

Beim Vorbemarsch am Adolf-Hitler-Haus werden die Ehrenzeichen dann nochmals zusammen zu sehen sein.

Deutschlands Jugend mitverantwortlich für das Reich.

Im ganzen Reich sprechen zurzeit der Reichsjugendführer und sein Stabsführer Hartmann Lauterbacher in Führertagungen der SA. In Karlsruhe wird anlässlich des Gautages, wie berichtet, der Stabsführer das Wort ergreifen. Ueber die auf den Führertagungen zur Behandlung gelangenden Fragen wird uns von dem Leiter der Presse- und Propaganda-Abteilung des Gebietes Baden der SA geschrieben:

NSG. Die bisher eingehaltene Linie unserer Erziehungsarbeit wird keinerlei Aenderung erfahren, noch wird eine Lockerung des strengen Auslesegrundgesetzes bezüglich der Führung eintreten. Denn „diese Jugend ist“, wie Baldur von Schirach auf einer der Führertagungen hervorhob, „ein Teil der Staatsführung. Sie ist mitverantwortlich für alles, was im Rahmen des Reiches geschieht und auf Gedeih und Verderben verbunden mit dem Schicksal der ganzen Nation.“

Diesem Wissen um die Pflicht entspringen die sozialpolitischen Grundzüge der Hitlerjugend. Das Gelingen des Vierjahresplanes ist in hervorragendem Maße von der gesundheitlichen und sozialen Betreuung der schaffenden Jugend abhängig. Ihre körperliche Leistungsfähigkeit kann nur dann erhalten und gesteigert werden, wenn neben der sportlichen Erziehung durch die Einheit erträgliche Arbeitsverhältnisse und ausreichender Gesundheitschutz gewährleistet sind. Daher haben auch alle Ermäßigungen über die einträgliche Ausübung junger, billiger Arbeitskräfte gegenüber der Erziehungsforderung des Jugendlichen zurückzutreten. Die Beachtung dieser lebenswichtigen Belange will der Reichsjugendführer verbindlich gefordert wissen. In gleicher Weise erheben wir nach wie vor den ausschließlichen Anspruch auf das Recht der Erziehung der deutschen Jugend. Ohne irgendwelchen Eingriff in die religiöse Ueberzeugung des Einzelnen, deren Unantastbarkeit der Reichsjugendführer stets betont hat, verlangen wir die vorbehaltlose Anerkennung des naturgewollten, übergeordneten Lebensrechtes der Volksgemeinschaft, das allein den Bestand der Nation sichergestellt.

Der Reichsjugendführer hat nachdrücklich erklärt, daß der Dienst unter der Fahne der Jugend ein Auftrag Deutschlands ist, und wer im Auftrag Deutschlands handelt, wirkt auch im Auftrag jenes Großen und Unmöglichen, der über unserem Bolke steht.

Sondertagung der SA beim Gautag.

NSG. Im Rahmen des Gautages der NSDAP veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront am Samstag im Bad. Staatstheater eine Sonderabteilung, an der 1200 Arbeiter und Parteimitglieder aus dem ganzen Gaugebiet teilnehmen. Reichshauptamtsleiter Pg. Dr. v. Krenzien, der Vorsitzende des Hauptamtes für Handwerk und Handel der NSDAP, sowie Reichsamtsleiter Dr. A. W. G. n. er, Leiter des Schulungsamtes der SA, werden sprechen. 300 Werkführer und der Gauamtsleiter des Reichsarbeitsdienstes sind bei der feierlichen Umrahmung eingesetzt.

erfüllung im Dienste des Roten Kreuzes und wird mit Zustimmung des Führers und Reichszanlers verliehen.

Die Medaille des Deutschen Roten Kreuzes, die am roten Band mit weißem Rand getragen wird, ist ein gleicharmiges, altförmiges, auf der Vorderseite rot emailliertes Kreuz, das von einem weiß emaillierten Ring eingefaßt ist; in der Mitte ist ein Adler ausgelegt, der in den Fängen einen goldenen Kranz mit schwarzem Falkentruhen trägt. Auf der Rückseite ist die Aufschrift angebracht: „Für Verdienste um das Deutsche Rote Kreuz“.

Die Medaille wird vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes erstmalig zum Geburtstag des Führers und Reichszanlers verliehen.

Karlsruher Polizeibericht vom 15. April 1937.

Verkehrsunfälle: Am 14. 4. 37 gegen 16.15 Uhr stießen auf der Kreuzung Kaiserstraße und Adlerstraße ein Kraftfad und ein Personkraftwagen zusammen, weil der Personkraftwagenführer das Vorfahrtsrecht nicht beachtete. Das Kraftfad wurde erheblich beschädigt.

Am gleichen Tage gegen 16.45 Uhr stieß auf der Kaiserstraße bei der Kaiserstraße ein Personkraftwagen mit einem Kraftfad zusammen, weil der Kraftfadführer in angetrunkenem Zustand mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Kaiserstraße fuhr. Vor der Kaiserstraße geriet der Personkraftwagen ins Schleudern und warf den Kraftfadfahrer zu Boden. Der Kraftfadfahrer wurde leicht verletzt und das Fahrrad beschädigt. Der Personkraftwagenführer wurde festgenommen und dem Polizeipräsidenten zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt.

Feuerwagenbrand: Am Mittwoch morgen 10.08 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei nach der Hebelstraße 23 zu einem Feuerwagenbrand gerufen. Das Feuer wurde mittels Sondergerät gelöscht.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurde 1 Person wegen Betrugs vorgeführt.

Ettlingen, 13. April. (90 Jahre Turnverein.)

Der Ettlinger Turnverein 1847 feiert in den Tagen vom 20. bis 27. Juni durch eine Sportwoche sein 90jähriges Bestehen.

Hitler-Jugend — herhören!

Befehl!

Heute Donnerstag, den 15. April, 19.45 Uhr, tritt die gesamte Gefolgschaft der Hitlerjugend Durlach in tadelloser Uniform ohne Mütze, auf dem Schloßplatz an. Entschuldigungen werden nur in ganz triftigen Gründen angenommen.

Der Führer der Gefolgschaft 26/109: Kurt Mittelfig, Gefolgschaftsführer.

Aus dem Pfingstal Reichsarbeitsdienst und Erntehilfe

11. April. In Berlin fand unter Leitung des Reichsarbeitsführers hier eine Arbeitsaufsichtertagung statt, an der alle Arbeitsaufsichter, die Inspektoren und Amtschefs der Reichsarbeitsleitung teilnahmen.

In Übereinstimmung mit dem Beauftragten des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Generaloberst Göring, und dem Reichsbauernführer Daré hat der Reichsarbeitsführer befohlen, daß der Reichsarbeitsdienst bei landwirtschaftlichen Erntearbeiten in diesem Jahr bei solchen landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt wird, die trotz eifrigstem Bemühen ohne eigene Schuld in Not an Arbeitskräften geraten sind. In Betrieben, die in Erwartung oder aus Anlaß des Einsatzes des Reichsarbeitsdienstes andere Arbeitskräfte zur Entlassung bringen oder die mögliche Anstellung von Arbeitskräften unterlassen, wird der Reichsarbeitsdienst nicht eingesetzt oder aus ihnen zurückgezogen.

Die Schützengesellschaft Gröchingen abermals siegreich

Gröchingen, 15. April. Nachdem am ersten Fernwettbewerb der Schützen, der im Februar zum Austrag kam, die Gröchingen Schützen mit einer ausgezeichneten Leistung abschließen konnten, gelangte am Sonntag der zweite Fernwettbewerb zur Durchführung, in welchem die Gröchingen Schützen abermals ein kaum zu überbietendes Ergebnis erzielt haben und als Reichsieger auch in diesem 2. Fernwettbewerb hervorgegangen sind. Eine Schußleistung von 355 von 380 Ringen erzielte mit Kleinkaliber-Dioperisierung Mitglied Karl Raab von hier. Bei offener Visierung wurden von ihm 346 Ringe erzielt, was ihn gleichfalls an die erste Stelle als Reichsieger bringen dürfte. Die besondere Schwierigkeit und dadurch die besondere Höhe der Leistung ist besonders dadurch zu werten, daß alle 30 Schuß nicht liegend (wie bei den internationalen Wettbewerben), sondern in drei verschiedenen Anschlagarten (stehend, kniend und liegend) freihändig geschossen wurden. Das durch den Schützen Raab erzielte Ergebnis ist bis heute in Deutschland unerreicht und dürfte auch innerhalb dieser Sportrichtung im Ausland an 1. Stelle stehen. Lobend erwähnt sei weiter noch, daß diese Ergebnisse mit deutscher Waffen- und deutscher Munition erzielt wurden.

So kann der Gröchingen Kleinkaliber-Sport auf diese erzielte Leistung wieder besonders stolz sein und sie dürfte wiederum einen Anlaß dazu geben, die Freude für den schönen Schießsport noch weiter zu heben. Dem glücklichen Schützen unseren besonderen Glückwunsch! Wir lassen die Resultate folgen:

Im Unterkreis Karlsruhe wurden folgende Ergebnisse erzielt: Gruppe A 1: Kriegswaffe auf 300 Meter Schützengesellschaft Karlsruhe 1982 Ringe (von 3000 möglichen Ringen). Gruppe A 2: Kleinkalibergewehr, internationale Bedingung Schützengesellschaft Gröchingen 5579 Ringe (von 6000 möglichen Ringen). Gruppe B 1: Wehrmannsgewehr auf 175 Meter Schützengesellschaft Karlsruhe 2217 Ringe; Polizeisportverein Karlsruhe 2005 Ringe (von 3000 möglichen Ringen). Gruppe B 2: Kleinkalibergewehr mit Dioperisierung, beliebige Anschlagform, auf 50 Meter Schützengesellschaft Gröchingen 1. Mannsch. 1692 Ringe (von 1800 möglichen Ringen); Schützengesellschaft Gröchingen 2. Mannsch. 1599 Ringe; Reichsbahn-Sportverein Karlsruhe 1. Mannsch. 1595 Ringe. Gruppe B 4: Kleinkalibergewehr mit offener Visierung, beliebige Anschlagform auf 50 Meter Schützengesellschaft Gröchingen, 1. Mannsch. 1684 Ringe (von 1800 möglichen Ringen); Reichsbahn-Sportverein Karlsruhe, 1. Mannsch. 1635 Ringe; Schützengesellschaft Karlsruhe, 1. Mannsch. 1561 Ringe.

Kleinleinbach, 15. April. Im benachbarten Singen konnte die älteste Einwohnerin, Ww. Katharina Augenstein, ge-

Der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes zur unmittelbaren Unterstützung des Reichsnährstandes hat nicht dem Eigentum der einzelnen Grundbesitzer, sondern der Sicherstellung der Ernährung des ganzen Volkes zu dienen. Da auf den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes auch der einzelne Grundbesitzer sofort den ganzen Nutzen zieht, hat er durch Vermittlung des Reichsbauernführers ein entsprechendes Entgelt an das Reich zu leisten. Dieses Entgelt wird so bemessen sein, daß ein Druck auf die Landarbeiterlöhne unter gar keinen Umständen ausgelöst wird.

Der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes zur Erntehilfe ist Dienst und wird dementsprechend gehandhabt. Der einzelne Arbeitsmann wird nicht etwa dem einzelnen Bauern als Knecht zugewiesen, sondern er bleibt ausschließlich seinem Arbeitsdienstherrn unterstellt, der dafür sorgt, daß Leistungsfähigkeit und Gesundheitszustand des Arbeitsmannes berücksichtigt werden.

stern Mittwoch ihren 92. Geburtstag feiern. Das betagte Geburtstagskind ist leider seit geraumer Zeit ans Bett gefesselt.

Auch Berghausen baut ein HJ-Heim.

Berghausen, 15. April. Dem Beispiel anderer Gemeinden im Pfingstal folgend hat auch die Gemeinde Berghausen den Plan gefaßt, sich durch den Bau eines HJ-Heimes aktiv an der Heimbesetzungsfrage der Hitlerjugend zu beteiligen. Man hofft, unter Mithilfe der gesamten Einwohnerschaft die Schwierigkeiten der Finanzierung zu überwinden, sodaß es möglich sein dürfte, im Jahre 1938 das Heim zu erstellen.

Hohes Alter.

Berghausen, 15. April. Dieser Tage konnten unser Mitbürger Bernhard Schrimm seinen 78. Geburtstag und unsere Mitbürgerin Stephanie Teske, eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes, ihren 85. Geburtstag feiern. Den beiden betagten Geburtstagskindern unsere besten Wünsche für einen weiteren ungetrübten Lebensabend.

Neuuniformierung der Feuerwehr Berghausen.

Berghausen, 15. April. Die Freiwillige Feuerwehr Berghausen hat seitens der Gemeinde für die Durchführung der Neuuniformierung einen Betrag von 1200 RM. zu Verfügung gestellt erhalten. Einem lang gehegten Wunsch ist somit Rechnung getragen.

Reichsrauenführerin zum früheren Vadenkschluf

Die Reichsrauenführerin Hedwig Scholz-Klitz gibt zu dem Aufbruch der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel an die Hausfrauen folgende Stellungnahme bekannt: Die Anregung der D.M.S., Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, vielen Verkäuferinnen und Verkäuferinnen ein zeitigeres Wochenende durch einen früheren Vadenkschluf geben zu wollen, begrüße ich sehr. Ich glaube, daß gerade die Hausfrau dafür besonderes Verständnis haben wird, weil sie am besten weiß, wie groß die Freude ist, wenn sie sich ihre Arbeit so einteilt, daß sie schon am Samstag nachmittag um 3 oder 4 Uhr mit allem Vorbereiten für den Sonntag fertig ist. So wie sie sich freut, durch geistliche Zeiteinteilung mit Mann und Kindern einen freien Samstag nachmittag zu gewinnen, so wird sie verstehen, wie sich andere Menschen freuen, wenn auch ihnen eine Vorfreude auf den Sonntag geschenkt wird in Gestalt früherer Vadenkschlusses. Wir wollen hoffen, daß diese Zeit recht bald kommt!

Die körperliche Eräftigung im Deutschen Jungvolk

Soldatische Haltung und Kameradschaft

Hd. Ein neuer Jahrgang rückt ein! Tausende und Aber-tausende deutscher Jungen werden demnächst Pimpfe, sie werden eintreten in das jüngste Heer der großen nationalsozialistischen Gefolgschaft und voll Stolz die Luft des Jungvolks tragen.

Niemand zwingt sie, und doch kommen sie alle. Es wären keine richtigen Jungen, wenn sie nicht voll Ungebild wären würden auf den Augenblick, an dem sie in die Reihe treten dürfen, in der ihre älteren Kameraden schon lange stehen. Und ebenso selbstverständlich ist es geworden, daß alle Eltern ihre Kinder gern und aus freien Stücken dem Jungvolk anvertrauen. Wenn früher einmal allzu ängstlichen Eltern Bedenken bestanden, ihre Jungen in so frühem Alter aus der Hand zu geben und sie einer jugendlichen Führerschaft anzuvertrauen, weil sie befürchteten, es könnte ihnen vielleicht dort körperlich zuviel zugemutet werden, so sind diese Bedenken durch einschneidende Maßnahmen vonseiten der verantwortlichen Stelle, der Reichsjugendführung, zerstreut und durch die Praxis der letzten Jahre widerlegt worden.

Am 1. Dezember des vergangenen Jahres erst ist ein Vertrag in Kraft getreten, über dessen Bedeutung gerade weite Kreise der Elternschaft sich noch nicht klar geworden sind. Der Reichsjugendführer und der Reichsportführer haben eine Vereinbarung getroffen, wonach innerhalb des Deutschen Jungvolkes log. freiwillige Sportdienstgruppen ins Leben gerufen wurden, die in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsbund für Leibesübungen, d. h. den Turn- und Sportvereinen, von fachkundigen Übungsleitern betreut werden. Damit kommt klar und deutlich zum Ausdruck, daß das Jungvolk in seiner körperlichen Eräftigungsarbeit nicht die Absicht hat, mit den Turn- und Sportvereinen etwa in Konkurrenz zu treten, sondern im Gegenteil sich ihrer Mitarbeit und Hilfe bedient.

Der Schwerpunkt dessen, was sich das Jungvolk als Aufgabe seiner körperlichen Schulungsarbeit gestellt hat, liegt freilich auf einem anderen Gebiet. Das Jungvolk will, daß der junge Deutsche, der in seine Reihen tritt, seinen Körper kräftigt; er soll in freier Bewegung in Wald und Wiese seiner Sinne schärfen und sich die natürliche Intuitivität zu erhalten suchen, die das Leben zwischen den Steinmauern der Großstadt zu erdrücken droht. In Reich und Glied soll er die bedingungslose Unterordnung unter den Willen seines Führers lernen und in der Zurückstellung eigener Wünsche und in dem tätigen Beweis von Selbstlosigkeit das erleben, was über sein kleines Ich hinausgeht und mehr gibt: Die Kameradschaft. Er soll schon in jungen Jahren zu seiner Haltung kommen, die wir soldatisch nennen, nicht im Sinn des Soldatenspiels, d. h. des Nachäffens von Dingen, die jenseits seines geistigen Horizontes und seiner kör-

perlichen Leistungsfähigkeit liegen, sondern zu einer Haltung soll er kommen, die äußerlich an einem gestrafften Auftreten und innerlich an dem Mut und an stetiger Einsatzbereitschaft zu erkennen ist.

Das lernt der Pimpf ebenso in den Ordnungsbüchlein seines Jungzugs wie in den Sommerzeltlagern oder auf gemeinsamer Fahrt durch die Schwarzwaldberge. Er lernt es auch in den einfachen Turnspielen oder wenn er als Räuber, Gendarm oder als Siouxindianer durch die Wälder streicht. Immer lernt er es in einer Form, die seinem seelischen Bedürfnis und seinem geistigen Aufnahmevermögen entspricht. In dem ersten Jahr nach dem Eintritt in das Jungvolk hat der Pimpf auch seine erste größere Aufgabe zu erfüllen. Er soll zeigen, daß er imstande ist, einfache Leistungen zu erfüllen, die das Deutsche Jungvolk und darüber hinaus sein Vaterland von ihm als seinem jüngsten Soldaten fordern.

Die Pimpfenprobe.

Was wird in dieser Pimpfenprobe von ihm verlangt? Er muß eine Strecke von 60 Metern in 12 Sekunden zurücklegen, über 2,50 m weit springen und einen Schlagball 25 Meter weit werfen können. Außerdem muß er gelernt haben, einen Tourneier sachgemäß zu packen, muß an einer einseitigen Zehn-Zehner Fahrt teilgenommen haben, also alles Bedingungen, die ein jeder Junge ohne weiteres erfüllen kann. Und doch darf der Pimpf, der diese Probe bestanden hat, stolz sein; denn er hat damit seinen ersten Befehl als Soldat Adolf Hitlers ausgeführt, und als äußere Anerkennung erhält er dafür das Recht, den Schulterriemen zu tragen.

Seine nächste größere Aufgabe ist dann die Erfüllung der Leistungsprüfung, die Erlangung des Leistungsabzeichens, das der Reichsjugendführer im vergangenen Jahr seinem Jungvolk gestiftet hat.

Dieses Abzeichen hat die Form der Sigrune, auf der in kreisförmiger Schrift steht: „Für Leistungen im D.J.“ In Wälder werden wir an Tausenden von Pimpfen diesen Leistungsorden sehen. Die Anforderungen, die für den Erwerb des Abzeichens gestellt werden, sind samt und sonders aus dem praktischen Dienstbetrieb des Jungvolkes genommen. Sie sind so gewählt worden, daß die ganze Vielseitigkeit eines nationalsozialistischen Jungvolkslebens sich darin widerspiegelt und der Träger einen berechtigten Stolz auf die hohe Auszeichnung des Reichsjugendführers haben darf.

Die Bedingungen gliedern sich in vier Gruppen. In der ersten Gruppe (Schulung) muß der Pimpf Auskunft geben können über das Leben des Führers, er muß ferner über die im Ausland lebenden deutschen Brüder Bescheid wissen, wie über die im Bergjäger-Diktat vom deutschen Volkstörper abgetrennten Gebiete.

Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier vom 13. April 1937. Die Verbraucherhöchstpreise für Eier sind dieselben wie im Vorjahr, wobei gewisse landschaftliche Verschiedenheiten ausgeglichen worden sind. Auch für die bisher nicht im Preise festgelegten ausfortierten Eier sind Verbraucherhöchstpreise vorgegeben. Bei den Auslandseiern, Bulgaren, Polen, „Original“ handelt es sich um Eier, die nicht nach Gewicht sortiert sind. Die Erzeuger-Großhandels- und Kleinhandelspreise werden von dem Erzeuger-Verband des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung festgelegt.

Fahrbegünstigungen der Reichsbahn über Pfingsten

Über die Zeit des Pfingstverkehrs gibt die Reichsbahn auch heuer wieder Festtagsrückfahrkarten mit 33% Prozent Ermäßigung nach allen Verbindungen aus. Sie gelten vom 13. Mai 0 Uhr an bis 20. Mai 1937 um 24 Uhr, wobei die Rückfahrt am 20. Mai um 24 Uhr beendet sein muß. Während der Geltungsdauer kann sowohl die Hin- als auch die Rückfahrt an beliebigen Tagen ausgeführt werden; die Karten gelten also auch zu eintägigen Reisen. Die Fahrpreismäßigung für kinderreiche Familien wird auch bei den Festtagsrückfahrkarten gewährt. Sowohl die Festtagsrückfahrkarten als auch die Arbeiterrückfahrkarten für Pfingsten werden schon zehn Tage vor dem ersten Geltungstage, also vom 3. Mai an, verkauft werden; Eis- und Schnellzüge können mit ihnen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags auch über Pfingsten benutzt werden. Die Fahrpreismäßigung für Gesellschaftsfahrten wird am Pfingstmontag, am Pfingstfest und am Pfingstmontag im innerdeutschen Verkehr nicht gewährt.

Das Wetter

Winde zwischen Nord und West. Zunächst bedeckt und zeitweilig regnerisch. Später von Westen her leicht aufziehende Bewölkung. Temperaturen wenig verändert.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 15. April 1937.

Bad. Staatstheater: „Eine Nacht in Venedig“, 20—23 Uhr.
Stadtheater: „Liebe geht seltsame Wege“.
Kammertheater: „Ball im Metropol“.
Kammertheater: „Der lustige Witwenball“.

Handel und Verkehr

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 13. April. Auftrieb: 35 Ochsen, 88 Bullen, 58 Kühe, 74 Färsen, 453 Kälber, 1361 Schweine. Preise: Ochsen 28—45, Bullen 27—43, Kühe 20—43, Färsen 40—44, Kälber 36—65, Schweine 48,5—52,5, Sauen 52,5 RM.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 13. April. Auftrieb: 67 Ochsen, 134 Bullen, 237 Kühe, 127 Färsen, 726 Kälber, 2724 Schweine. Preise: Ochsen a 42—45, b 37—40, Bullen a 40—43, b 37—39, Kühe a 40—43, b 24—39, c 26—33, d 20—25, Färsen a 41—44, b 38—40, Kälber a 60—65, b 55—59, c 41—50, d 30 bis 40, Schweine a, b 1 und b 2 52,5, c 41,5, d 48,5, Sauen 52,5 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 13. April. Auftrieb: 12 Ochsen, 36 Bullen, 40 Kühe, 12 Färsen, 248 Kälber, 34 Lämmer und Hammel, 579 Schweine. Preise: Ochsen 24—45, Bullen 39—43, Kühe 22—43, Färsen 42—44, Kälber 40—65, Lämmer und Hammel 48—53, Schweine 48,5—52,5, Sauen 52,5 RM.

ANZEIGEN aus dem Pfingstal

Die Beerdigung Daubenberger findet umständehalber schon um 5 Uhr statt.

Ebenso müssen ihm die großen Feiertage des deutschen Volkes wie 1. Mai, Erntedankfest u. a. geläufig sein. Text und Melodie von mindestens sechs HJ-Liedern und die Kenntnis von fünf Fahnenprüchen sind die letzten Bedingungen dieser Gruppe.

Die zweite Gruppe umfasst die eigentlichen sportlichen Bedingungen. Die Höhe der Anforderungen wird besorgte Eltern, die eine Ueberanstrengung ihrer Jungen befürchten zu müssen glauben, gemäß beruhigen. Ein 60 m-Lauf in mindestens 10 Sek. ist für einen normalgewachsenen Pimpf eine Kleinigkeit und der Weitprung von 3,25 m ist ihm ebenso sicher. Welcher Junge könnte nicht wetzen? 35 Meter weit muß er den Schlagball bringen, zwei Klimmzüge muß er zuwege bringen, und zwei Bodentollen, genannt Rutzelbaum, vorwärts und rückwärts, sind schnell gemacht als verlangt. Eine Strecke von 100 m kann freilich nicht jeder Pimpf schwimmen; deshalb kann diese Forderung dort, wo keine Schwimmgelegenheit vorhanden ist und auch keine Ausbildungsmöglichkeit besteht, ersatzweise durch einen 1000 m-Lauf erfüllt werden. Hierbei darf die Zeit von 5,30 Minuten nicht überschritten und von 4,30 Minuten nicht unterschritten werden. Diese Maßnahme läßt deutlich den ärztlichen Ratgeber erkennen, der bei der Abfassung der gesamten Bedingungen mitgesprochen hat. Schließlich wird die letzte Bedingung, der Nachweis des Radsfahrenskönnens, nur wenigen Pimpfen Kopfschmerzen machen.

Die dritte Gruppe (Fahrt und Lager) spiegelt vielleicht am deutlichsten den ersten Stuf des heutigen Jungvolkslebens wieder. Die Bedingungen lauten:

1. Eine Tagesfahrt von 20 km mit leichtem Gepäck (nicht über 5 kg), nach 10 km eine Pause von mindestens drei Stunden.
2. Teilnahme an einem Zeltlager von mindestens dreitägiger Dauer.
3. Bau eines Dreier-Zettes und Mitarbeit am Bau eines Zwölferzettes.
4. Anlegen einer Kuchentorte, Wasser zum Kochen bringen.
5. Kenntnis der wichtigsten Baumarten.
6. Eintreten der Karte nach den Gestirnen.
7. Kenntnis der wichtigsten Kartenzeichen des Reichsflughilfsblattes 1:25000 (Wald, Straßen, Eisenbahnen, Brücken und Schlichtlinien).
8. Anschließendes Melken.

Der Schärfung des Auges dient schließlich die vierte Gruppe (Zielübung). Mit einem Luftgewehr müssen, Anschlag liegend aufgelegt, auf einer 6 Meter entfernten Zwölferzette 20 Ringe herausgeschossen werden. Ein Luftgewehr kostet Geld, und das hat nicht jedes Föhnlein. Deshalb kann auch diese Übung ersetzt werden durch Schlagballzielwerfen. Entfernung 8 m, Ziel 60/60 cm. Unter fünf Würfen müssen drei Treffer sein.

Nicht viele Worte, sondern Taten sind es, die der Reichsjugendführer in seiner Widmung für das Leistungsbuch gefordert hat. „Körperliche Eräftigung“, sagt er dort, „ist keine Privatsache des einzelnen. Die nationalsozialistische Bewegung bezieht den ganzen Deutschen zu ihrem Dienst. Erfülle die Forderungen dieses Leistungsbuches, und du erfüllst eine Pflicht gegen dein deutsches Volk!“

Vor der Eröffnung der antibolschewistischen Schau in Karlsruhe

Mit der Eröffnung der großen antibolschewistischen Schau nehmen morgen Freitag nachmittag die Großveranstaltungen des Gantages der NSDAP ihren Aufstart. Mit einer bisher unerreichten Eindringlichkeit wird in dieser Schau, die nicht zu vergleichen ist mit der kleinen Schau „Kampf dem Weltfeind Nr. 1“, die im Laufe des vergangenen Jahres mehrere Tage in Karlsruhe untergebracht war, der Bolschewismus mit seinen vernichtenden Kampfmethoden jedem Besucher vor Augen geführt. Angefangen bei den Verbrechen der Novemberrevolution, welche der selbigen Front des Weltkrieges in den Rücken fielen und mit Blut und Tyrannei das Chaos in Deutschland schürten, geht der Weg dieser Volksverbrecher weiter über die Zeit des Judentums in Deutschland, das mit brutaler Gewalt allen Vernichtung androhte, die sich noch Deutsche nannten. Die Münchener Geiselmorde und die weiteren ungezählten Opfer des roten Mobs, der durch Deutschland raste, werden in dieser Schau wieder fürchterlich erinnert. Weiter führt uns die Schau den Weg durch den harten Kampf unseres Führers gegen diese volkvernichtenden Elemente. Die großen Taten der Bewegung unseres Führers sind ewige Mahnmale aus einer Zeit, wo, ausgeht durch jüdisch-bolschewistische Mordbelegte ein Deutscher den andern erschlug. Allen finsternen Gewalten, dem Weltbolschewismus und dem Weltjudentum zum Trotz, führte unser Führer Adolf Hitler das deutsche Volk im Glauben an die unverlegbaren Kräfte der deutschen Nation zu jenem 30. Januar 1933, der als leuchtendes Fanal des Anbruchs des Dritten Reiches unsere Tage überdauern wird. So empfangen in dieser deutschen Abteilung dieser markanten Schau die Besucher Eindrücke des gewaltigen Ringens unseres Führers und seiner Getreuen um das Wiedererwachen des deutschen Volkes.

Im zweiten Teil dieser antibolschewistischen Schau wird der Besucher, der von diesen Zeitdokumenten nicht nur ergriffen sein wird, sondern seine Aufgabe spürt, ein wertvolles Glied

dieses großen deutschen Volkes zu sein, eingeführt in das Ringen des Faschismus um die Macht in Italien. Die über 3000 Märtyrer, die ihr Leben für die Idee des neuen Italien ließen, sprechen hier in furchtbaren Zeitdokumenten gleichfalls eine deutliche Sprache. Auch hier war es der Glaube Mussolinis und seiner Getreuen an das Wiedererwachen des Nationalbewußtseins, der ungebeugte Opferwille und die letzte Einsatzbereitschaft jedes Einzelnen, daß mit dem Marsch auf Rom vom 27. Oktober bis 31. Oktober 1922 Mussolini das Steuer Italiens den jüdisch-bolschewistischen Händen entriß und das italienische Volk zu der Höhe führte, auf der es heute nach langem, hartem, an Opfern reichem Kampf angelangt ist.

Mit gleich gewaltigen Zeitdokumenten werden dem Besucher die 133 Tage Bolschewismus in Ungarn unter der Knute des jüdisch-bolschewistischen Händlings Béla Kun vor Augen geführt. Wie in Deutschland und Italien, so ging die rote Mordbande im Jahre 1919 auch in Ungarn vernichtend durchs Land. Tausende und Abertausende der ungarischen Bevölkerung wurden in diesen vierzehn Monaten unschuldig eingetretet und mit grausamsten Mitteln gemartert und hingerichtet. Auch hier war es der Glaube an das Wiedererwachen des nationalen Gedankens und die reifliche Einsatzbereitschaft des jetzigen Reichsverweisers Horty und seiner Getreuen, unter ihnen der kürzlich verstorbenen Ministerpräsident Gömbös, welche der ungarischen Schreckenszeit ein Ende bereiteten. Mit viel edlem Blut ist auch hier der Weg zu einer neuen, geeinten Nation gezeichnet. Es bedarf bei diesem Rundgang gleichfalls keines weiteren Kommentars, die Dokumente sprechen für sich.

Mit harter Hand wird in dieser Schau weiter dem Bolschewismus und seiner vernichtenden Wirkung im Kulturleben der Welt die Maske vom Gesicht gerissen, doch darf der Besucher auch einen Einblick werfen in das „gelobte Sowjetreich“, wo Hunderttausende von hilflosen Menschen dem Hungertode preisgegeben sind. Die zwei Millionen Hinrichtungen in den ersten

5 Jahren der bolschewistischen Revolutionen weisen hier den Weg in ein vom jüdischen Bolschewisten beherrschtes Volk, das brutal seinen Feindern ausgeliefert ist. Nach ist der Rundgang nicht beendet, denn auch die neueste Zeit gibt dem Besucher im Blick auf das Wüten des Bolschewismus in Spanien große Lehren mit, in Gemeinschaft mit allen völkerverbundenen Kräften rücksichtslos diesen Kampf gegen Judentum und Bolschewismus zu führen.

Jeder Volksgenosse wird aufgerufen, der antibolschewistischen Schau, die morgen eröffnet wird, nicht nur selbst größtes Interesse entgegenzubringen, sondern für den Besuch intensiv zu werben.

Kraft durch Freude

Antibolschewistische Schau „Der Bolschewismus“.
In der Zeit vom 16. April bis 9. Mai 1937 wird in der hiesigen Ausstellungshalle eine große internationale antibolschewistische Schau gegeben. Diese Ausstellung ist nicht zu verwechseln mit dem bereits im Oktober 1936 gezeigten Ausstellungszug „Weltfeind Nr. 1 — Bolschewismus“.
Eintrittskarten zum Preise von RM. 0,30 werden in unseren Vorverkaufsstellen Musikhaus Tafel, Kaiserstraße 82a, Wäsche-geschäft Holzschuh, Werberplatz, Kreisdienststelle Lammstraße 15 und Kaiserstraße 148, sowie in der Geschäftsstelle des Karlsruher Einzelhandels, Karlsruhe 10, ausgegeben.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. III. 8961. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ernst Schindel

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Neumann für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangsverein Nähmaschinenbauern, dem Bürgerverein und der Kriegsopterversorgung, sowie der Tischgesellschaft Alter Herren zur großen Linde, für die Kranz- und Blumenspenden und allen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

DURLACH, den 15. April 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutsche Glaubensbewegung

Am Donnerstag, 15. April, 20⁰⁰ Uhr findet in Durlach, im Saale des Gasthauses zur „Blume“ eine

Versammlung

Es spricht Reichsredner Rudolf Hammer über

Ein Volk, ein Reich, ein Glaube!

Der Ortskreis Durlach.

Unkostenbeitrag 20 ₰, für Militär u. Jugendliche 10 ₰.

Amtliche Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Fehlgängen und Fehlsendungen wird darauf hingewiesen, daß das Bezirksamt Ettlingen seit 1. April ds. Js. aufgehoben ist und die Geschäfte des Bezirksamts und des Bezirksfürsorgeverbandes Ettlingen auf das Bezirksamt Karlsruhe bzw. auf den Bezirksfürsorgeverband Karlsruhe-Bad übertragen sind.

Karlsruhe, den 14. April 1937.

Der Landrat des Amtsbezirks Karlsruhe.

Öffentliche Zahlungsaufforderung.

1. Abfertigung der aus Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer 1937 durch die Arbeitgeber.

Bis jetzt waren die auf 10. und 24. der Monate Januar bis März 1937 fälligen Teilbeträge einzubehalten und jeweils bis zum 20. des betreffenden Monats, bzw. 5. des folgenden Monats an die Stadtkasse abzuliefern.

2. Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesteuer.

Die letzte Rate der Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesteuer vom Rechnungsjahr 1936 war auf 5. April 1937 fällig.

Werden die oben bezeichneten Steuern nicht rechtzeitig an die Stadtkasse bezahlt, so ist mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verhängt; außerdem hat der Steuer-schuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsver-setzung zu gewärtigen.

Durlach, den 15. April 1937.

Stadtkasse.

Wir fordern hiermit höflich auf, sämtliche noch nicht bezahlte

Kirchensteuer

bis längstens 1. Mai 1937, in Ordnung zu bringen.

Stabh. Kirchensteuerkasse

imi ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit ... es reinigt alles!

Zuverlässig Person

für dort. Vertretung als Bezirksleiter ges. Hoh. Dauer-beruf gl. (kostenfreie Einführung).

Gehring & Co G.m.b.H.

Unkel Rhein 89

Suche auf 1. Mai eheliches, tüchtiges

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen kann

ebenfalls eheliches, fleißiges

Mädchen

für Haushalt u. Wäsche im

Gesamt bei gutem Lohn

Wilhelm Bühler, Metzgerei

Adolf Hitlerstraße 26

Zur Ausfüllung wird eine

tüchtige

Bedienung

gesucht.

Angebote unter Nr. 289

an den Verlag.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag 16. April

1937, nachmittags 2 Uhr werde

ich in Durlach, im Wandlotal

gegen bare Zahlung im Voll-

streckungswege öffentlich ver-

steigern:

1 Adler-Nähmaschine, 1 Sofa,

1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank,

1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank,

1 Küvette, 1 Klavier, 1 Bitrine,

1 Standuhr, 1 Bodenhepich, 1

Klubsofa, verschiedene Woll- u

Strickwaren u. a. m.

Durlach, den 15. April 1937.

Vollmer, Gerichtsvollzieher

Weizenbrotmehl

2 1/2 kg 85 ₰

Heitlinger, Kirchstraße 4

2 Schweine

65-70 kg schwer zu verkaufen.

Berabanten, Böblingersstr. 50

1 Ziege m. zwei Jungen

zu verkaufen

Ku erfragen im Verlag.

Eine Grube Dung

zu verkaufen

Kelterstraße 12.

Badisches Staatstheater

Donnerstag 15. April 1937

Geschlossene Vorstellung für die

NSD. „Kraft durch Freude“

Eine Nacht in Venedig

Operette von Bell und Genée

Neufassung von Quebenfeldt,

Rez und Lutein

Musik von Johann Strauß

Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

Kein Kartenerwerb im Staats-

theater

Fr. 16.4 (1 Gantag) Festvor-

stellung anlässlich der Gantagung

„Die Wälfürer“.

Mahnung.

Betr. Evangelische Kirchensteuer

Ich bitte nochmals bringen um Begleichung aller rückständigen Kirchensteuern, einschließlich 1936. Wer seinen Verpflichtung rechtzeitig nachkommt, erspart sich Kosten und Unannehmlichkeiten.

Wer in Not ist und nicht zahlen kann, soll sich die Steuer stunden lassen.

Evangelische Kirchensteuerbebestelle

Sofienstraße 6

F. Preiß.

Hast Du

etwas zu verkaufen,

suchst Du

etwas vorteilhaft zu kaufen, so nimm

Dir den zuverlässigsten Werber, der

zu jeder Stunde zu Tausenden von

Volksgenossen spricht und ihnen Dein

besonders günstiges Angebot unter-

breitet oder Deine Wünsche von Haus

zu Haus trägt, die

Klein-Anzeige

des „Durlacher Tageblattes“ (Wün-

staler Bote) die sich bei dem weiten

Leserkreis größter Beachtung erfreut.

Anzeigen-Annahme:

In Durlach in der Geschäftsstelle, Adolf Hitler-

straße 53, in Grödingen bei Druckerei Gasner.

Stenographiefachschule

Kurzschritt / Maschinenschreiben

Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Huttenrleth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden

Turmbergstr. 18, Telefon 119

Guterhaltener

Kindertwagen

billig zu verkaufen.

Ku erfragen im Verlag

Dung

sowie

Saalgerste

hat zu verkaufen

Willi Bachmann

Stadt Gutschhof.

2 Jagdhunde

(brau u. braun weiß) entlaufen

Eiswerk Grödingen.

1 Gasherd, 3 fl., bereits neu,

1 Küche (2 Schränke, Tisch u

Stühle) sehr gut erhalten, preis-

wert zu verkaufen

Waldstraße 10, 1 St. r.

Leder-, Plüsch- u. Tuschuhe

im Hausschuh-Geschäft

Georg Müller, Spitalstraße 3

Ein leichter

Regenmantel

Ist jetzt unentbehrlich

Balist-Mäntel

12.50 15.- 18.-

grau blau hellbeige

gummierter Wollstoffmantel

Slipform 19.- 21.- 23.-

Popline-Mantel sehr leicht

impregniert, waschbar

27.50 29.50 33.- 35.-

Lederol

schwarz grau grün

10.50 12.50 15.- 17.50

Gabardine, imprägniert

39.- 42.- 48.- 55.- 65.-

in sehr großer Auswahl

für jede Größe bei

Schneyer Durlach

Herrenkleidung

Heute Donnerstag

Schlachttag

Säuer u. Pflus.

Schirm- und Stockreparaturen

werden auf u. billig ausgeführt

Eigene Reparaturwerkstätte

der Reichs-

Geijert

Ad. Hitlerstraße 25, Hof, links

Schöne 4 Zimmerwohnung

von Beamtem zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 288 an

den Verlag.

Schöne

2 Zimmerwohnung

auf 1. 7. od. 18. zu mieten ge-

sucht. Angebote unter Nr. 287

an den Verlag.

Suche auf 1. Juli in gutem

Dauje und sonniger Lage eine

2-Zimmerwohnung

E. Dörmann, Weiberstr. 20.

3 Zimmerwohnung

Küche, Gas, elektr. Licht, sofort

zu vermieten in guter Lage.

Offerten unter Nr. 286 an den

Verlag.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten.

Ku erfragen im Verlag.

Möbl. Manfardenzimmer

zu vermieten Luisenstraße 7, I.

Eingetroffen direkt ab See:

Kabeljau

im Anschnitt

500 g 26 ₰

im Ganzen

500 g 24 ₰

Kabeljaufleil

ohne Bauchlappen . . 500 g 36 ₰

Pfannkuch

Der Re-

leiter, die

kulturpol-

Gauleiter

Garant

schlagfert-

national-

Parteiorg-

anische

stets dur-

abertaus-

Erhöht

tag an

Boten

1,50 ₰

Im Ja-

ausprüf-

Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8

Nr. 8